

# Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 7 1/2 Uhr. Preis 4 Pfennige. Delogate Nr. 5. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsort. 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 55.

Dienstag den 19. März.

1895.

## Die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien.

Zwei Tage lang hat der Reichstag sich mit einem von Mitgliedern der nationalliberalen Partei eingebrachten Antrage beschäftigt, der Reichstag möge die Regierung auffordern, den Meistbegünstigungsvertrag mit Argentinien, der seit 1857 in Kraft ist, zu kündigen; aber das Vorschlag, was nach der Kündigung des Vertrags, die jederzeit mit 12 monatlicher Frist möglich ist, gegeben soll, haben die Verhandlungen nicht gelöst. Die Agrarier ärgern sich darüber, daß Argentinien im letzten Jahre ungefähr 3 Millionen Doppelcentner Weizen nach Deutschland geliefert hat. Man würde es verstehen, wenn verlangt würde, daß ein neuer Vertrag mit Argentinien unter keinen Umständen abgeschlossen würde, obgleich dann der für Deutschland notwendige Weizen aus einem anderen Lande bezogen würde. Der Getreidepreis auf dem Weltmarkt würde nicht steigen; ja vielleicht würde er noch tiefer sinken, weil das Deutschland angegeschlossene Getreide anderweitig unterkauft werden müßte. Mit Argentinien würde Deutschland dann in einen Zollkrieg geraten, der unsere Ausfuhr nach dort, die auf 70 bis 80 Millionen Mark jährlich berechnet wird, in Frage stellen würde. Argentinien würde seinen Bedarf an Industriearbeiten da kaufen, wo man auch sein Getreide zuläßt. Die deutsche Landwirtschaft würde also von der Aufkündigung des Vertrags keinen Nutzen haben; desto sicherer aber wäre der Schaden für unsere Industrie. Insofern ist also der Antrag zweifellos und zugleich schädlich. Von anderer Seite ist nun aber für die Kündigung des Vertrags geltend gemacht worden, daß dadurch Argentinien gezwungen würde, die Vorzüge des deutschen Vertragsstands seinerseits zu erlassen durch eine Ermäßigung der für die deutsche Industrie wichtigen Einfuhrzölle. Aber das ist doch nicht sicher. In Argentinien wie in manchen anderen amerikanischen Staaten, in denen die Industrie sich noch in den ersten Anfängen befindet, sind die Einfuhrzölle nicht Schutzzölle, sondern reine Finanzzölle, die jährlich je nach Bedürfnis so festgesetzt werden, daß aus denselben die Ausgaben der Verwaltung u. s. w. bestritten werden können. Argentinien kann also seine Zölle nicht wesentlich herabsetzen, ohne sein Budget in Verwirrung zu bringen. Daß diese Zollherabsetzungen für die deutsche Industrie störend sind, ist richtig; aber so lange die argentinischen Zollämter verpflichtet sind, die Einfuhren aus allen Ländern gleich zu behandeln, kommt nur die Verminderung des Verbrauchs in Folge der hohen Zollbelastung in Frage. Kündigt aber Deutschland den Vertrag und kommt ein neuer nicht zu Stande, so wird Argentinien von der deutschen Einfuhr Zuschlagzölle erheben und dann wird die deutsche Industrie die Konkurrenz mit England, Frankreich u. s. w. nicht aushalten können. Selbstverständlich kann das Vertragsverhältnis nicht ein bedingungsloses sein. Wenn Argentinien die Zölle so weit erhöht, daß die deutsche Einfuhr nicht mehr lohnt, so kann der Augenblick eintreten, wo wir erklären müssen: willst Du, Argentinien, die Einfuhr Deiner Produkte nach Deutschland unter den bisherigen Bedingungen fortsetzen, so mußt Du auch uns ermöglichen, die Ausfuhr unserer Industrieprodukte fortzusetzen. Ja, in einem gewissen Sinne ist das bereits geschehen. Der Staatssecretär des Auswärtigen hat im Reichstage mitgeteilt, daß bei der letzten Normierung der argentinischen Einfuhrzölle die Regierung bemüht gewesen sei, für eine Reihe der wichtigsten deutschen Exportprodukte die argentinischen Zölle erheblich zu ermäßigen, nämlich für Stärke, Spirit in Fässern, Bier, Baumwolle, Gewebe, fertige Kleider, Malz, Möbel u. s. w. Natürlich wird Argentinien zu solchen Zugeständnissen nur geneigt sein, so lange es ein Interesse daran hat, für seine Getreideausfuhr den deutschen Markt sich zu erhalten. Wird dieser den Agrariern zu Liebe

geschlossen, so fällt für Argentinien jede Rücksicht auf Deutschland weg. In der Verlegenheit, haltbare Gründe für das Verlangen nach Kündigung des Vertrags ausfindig zu machen, haben sich die Antragsteller endlich dazu verriegelt, die Kündigung des argentinischen Vertrags als den ersten Schritt zu einer großen handelspolitischen Action zu bezeichnen; aber was man darunter zu verstehen hat, ist ein Geheimnis geblieben. Handelt es sich vielleicht darum, nicht nur den Vertrag mit Argentinien, sondern auch die Verträge — alles Meistbegünstigungsverträge — mit den anderen amerikanischen Staaten, in erster Linie Nordamerika zu kündigen? Ist es gleich Wahnsinn, so hat es doch Methode. Dann aber gebe man sich nicht der Illusion hin, als werde man auf diesem Wege die Stellung der deutschen Industrie auf den amerikanischen Märkten verbessern können. Man würde nur denjenigen Strömungen freie Bahn machen, die dahin gehen, der europäischen Industrie den amerikanischen Markt zu verschließen und Amerika für die Amerikaner zu reklamieren. Was die deutsche Industrie davon zu erwarren hätte, kann sich jeder an der fünf Fingern abzählen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Mit der Durchführung der kirchenspolitischen Reformen in Ungarn soll bald vorgegangen werden. Der Minister des Innern stellte in Aussicht, die neue Materie im September einzuführen; falls dies gelingt, hat der Justizminister die Ermächtigung erhalten, die verbindliche Civilehe im Verordnungswege zur Anwendung bringen zu lassen; erst später wird der Justizminister einen Gesetzentwurf über das zu beobachtende Verfahren einbringen. — Ein parlamentarischer Erzes wird aus dem oesterreichischen Abgeordnetenhause gemeldet. In den Coulois desselben inultrire ein jungstehender Abgeordneter den Berichtstatter eines altchinesischen Blattes wegen einer Kritik thätlich. Darauf begab sich am Freitag, wie verschiedene Blätter melden, eine Deputation der Berichtstatter zu dem Präsidenten des Hauses, um um Schutz gegen ähnliche Angriffe zu ersuchen. Der Präsident sagte eine genaue Untersuchung des Vorfalles zu.

**Italien.** Zum diplomatischen Zwischenfall in Venezuela hat die italienische Regierung Stellung genommen. In einer offiziellen Note, der „Agenzia Stefani“ läßt sie folgende Erklärung verbreiten: Obwohl die italienische Regierung den Ursachen des Conflicts fern stand, wegen dessen die Regierung von Venezuela dem belgischen und französischen Gesandten die Pässe zuschickte, da ja diese Maßregel den beiden Gesandten wiederholt vorher angedroht war, und da ja das in dem italienischen Grundbuch enthaltene Protokoll einen vertraulichen Charakter nicht hatte, auch der italienischen Regierung ohne Vorbehalt mitgeteilt war, hat nichtsdestoweniger die italienische Regierung, welche sich bereits früher ins Mittel legte, neuerdings den Grafen Magliano nach Caracas entsendet, um eine freundschaftliche Beilegung des Streifalles noch weiter zu erleichtern.

**Spanien.** Eine Ausbreitung spanischer Offiziere wird aus Madrid gemeldet. Eine Gesellschaft von 300 Offizieren drang in der vergangenen Nacht in die Geschäftsräume der Zeitung „Globo“, wo sie alles durcheinander warfen und den Director und zwei Redacteure ver wundeten. Die Offiziere begaben sich dann in die Druckerei der Zeitung „Mefamen“, wo sie die Unordnungen erneuerten. Da es der Polizei nicht gelang, Ruhe zu schaffen, mußte der Militärgouverneur eingreifen, um die Ruhe herzustellen.

**Nordamerika.** Ueber den amerikanisch-spanischen Zwischenfall meldet das „Neuer'sche Bureau“ aus Madrid, der Gesandte der Vereinigten Staaten unterbreitete dem spanischen Minister des Auswärtigen

das Ersuchen der Regierung der Vereinigten Staaten um Entschuldigung und Schadenersatz wegen der Beschädigung des amerikanischen Schiffes „Allianca“ durch ein spanisches Kriegsschiff auf der Höhe von Cuba. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten erklärt, seine offizielle Mitteilung darüber erhalten zu haben, daß ein spanisches Schiff auf den amerikanischen Dampfer „Allianca“ gefahren habe. — Der amerikanische Staatssecretär Greham ertheilte dem amerikanischen Gesandten in Madrid Mr. Taylor bestimmte Weisung, der spanischen Regierung mitzutheilen, daß die Vereinigten Staaten unbedingt auf der sofortigen Ertheilung genauer Weisungen an die spanischen Schiffskommandeure bestehen, des Inhalts, daß diese weder den rechtmäßigen amerikanischen Handel in den cubanischen Gewässern stören noch irgend welche Handlungen, die Leben oder Eigentum amerikanischer Staatsangehöriger bedrohen, zugeben sollen. Mr. Taylor ist beauftragt, eine sofortige zufriedenstellende Antwort seiner Note zu fordern.

**Asiatischer Kriegsschauplatz.** In den chinesisch-japanischen Friedens-Verhandlungen erfährt die „Russische Telegraphenagentur“ aus kompetenter Quelle, die Vorbedingungen der japanischen und chinesischen Bevollmächtigten werden in Simonoseki auf der Insel Kijon stattfinden. Abhingungsjahr sei bereits unterwegs. Es werde weder ein Waffenstillstand noch eine Einstellung der Feindseligkeiten vor Unterzeichnung des Friedensvertrags durch die Bevollmächtigten eintreten. — Der Ministerpräsident Graf Ito und der Minister des Auswärtigen Komoto Waiju sind nach Simonoseki abgereist, um dort mit den chinesischen Friedensunterhändlern zusammenzutreffen. Die Ankunft der letzteren wird für den 19. März erwartet. — Nach amtlicher Bestätigung sind in Kaiping, Futschau und Keitaho japanische Verwaltungsbehörden eingesetzt worden. Unter der bei Singau gewonnenen Beute befinden sich ein Kanonenboot, zwei Dampfer, hundert Schützen und viel Vorrath und Munition. — Zum Chef des Generalstabes der japanischen Armee hat der Mikado an Stelle des verstorbenen Prinzen Arisugawa den Prinzen Akisho Konashi ernannt.

## Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Kaiser nahm am Freitag Abend am Familiendiner beim Prinzen Leopold Theil. Sonnabend Vormittag präsidirte er wieder der Sitzung des Staatsraths. Am Abend dieses Tages wohnte der Kaiser einem Diner beim Reichskanzler bei. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag nach der Dom-Futurienstraße zum Gottesdienste. Nach der Rückkehr ins Schloß arbeitete der Kaiser allein. — Prinz Joachim hat einen Theil der letzten Nacht ruhiger verbracht, als bisher. Die Fiebererscheinungen haben sich nicht geleast. In der örtlichen Erscheinungen der Entkränkung ist eine Minderung der vorhandenen Störungen nicht mit Sicherheit festzustellen.

(Die feierliche Eröffnung des Nordostseefanals) soll nach einer Meldung der „Post“ am 19. Juni d. J. stattfinden. Tags zuvor nehmen der Kaiser, die zur Theilnahme an der Schlußfeierlegung erschienenen Fürstlichkeiten und die übrigen geladenen Gäste an dem Feste der Stadt Hamburg Theil. Die erste Durchfahrt der kaiserlichen Schiffe wird in Rendsburg unterbrochen, wo größere Truppenvorstellungen stattfinden sollen. Nach dem Auslaufen der Schiffe aus dem Kanal wird der Kaiser im Namen des Bundesraths ersucht werden, die Schlußfeierlegung zu vollziehen. Es folgen dann Feste auf der „Hohenzollern“ und dem „König Wilhelm“.

(Betreffs der Personal-Veränderungen)



rungen in der höheren Verwaltung) bezeichnet es die „Kriegszeit“ jetzt als feststehend, daß der Regierungspräsident Himmly in Polen in gleicher Eigenheit nach Stade kommt, während der Regierungspräsident Dr. v. Heyer in Stade als solcher nach Riegnitz geht, und Oberpräsident v. Jagow in Polen Regierungspräsident dableibend wird. Der Regierungsrat v. Buch in Frankfurt a. D. wird Oberpräsident in Potsdam.

— Der neue Oberpräsident Graf Wilschke-Bismarck sieht wie das Organ des Bundes der Landwirthe nach der „Elbing. Zig.“ mittheilt, „auf dem Boden des Antrags Kanitz.“ — Bei dem gegenwärtigen Rückwärts erscheint uns das auch nicht unmöglich.

— (Ueber einen Zwischenfall im Staatsrath) wird dem „Samb. Cor.“ berichtet wie folgt: „Es scheint, daß dem Grafen Kanitz von irgend einer Seite her eine Bemerkung über die verspätete Einbringung seines Antrages im Reichstage gemacht worden ist. Graf Kanitz habe, so wird berichtet, darauf erwidert, er habe mit seinem Antrage auf den persönlichen Wunsch des Kaisers zurückgehalten. Der Kaiser habe darauf erklärt, wenn man fortfähre, seine Persönlichkeit in die Debatte zu ziehen, so mache man es ihm unmöglich, die Beratungen des Staatsrath zu leiten.“ Zu obiger Notiz fügt die „Berl. Neuef. Nachr.“ hinzu, dieselbe sei unverständlich ohne die Ergänzung, daß Graf Kanitz seine Tags zuvor im Staatsrath gehaltene Rede wesentlich an die Person Sr. Majestät adressirt hatte und daraufhin vom Kaiser aufgefodert worden sein soll, sich an die Minister zu wenden.

— Zur Zuckerversteuerung im Staatsrath will die „Post“ erfahren haben, daß diejenigen großen Fabriken in der Steuergesetzgebung bevorzugt werden sollen, die nicht reine Aktiengesellschaften sind, vielmehr auf sogenannten Aktienactien gegründet sind, d. h. auf die Lieferung eines bestimmten Quantums Rüben seitens ihrer Actionäre. Die Frage der Zuckerversteuerung dürfte nicht nach derselben Schablone wie die Spiritusfrage erledigt werden. — In der Hauptsache aber scheint doch nach Obigem dieselbe Schablone maßgebend werden zu sollen.

— (In der Währungsfrage) waren dem Staatsrath zwei Fragen gestellt. Zunächst die: Welche Forderungen sind aus dem Ergebnis der Beratungen der Silbercommission zu ziehen? Insbesondere: Sind zur Hebung und Befestigung des Silbervermögens im gegenwärtigen Zeitpunkt Maßregeln zu ergreifen? Die erste Frage scheint der Staatsrath überhaupt nicht beantwortet zu haben; die zweite dagegen hat er nach dem Wortlaut des im „Reichsanzeiger“ mitgetheilten Beschlusses vereint. Mit Rücksicht auf die seitens des Reichstanzlers in der Reichstags-Sitzung vom 15. Febr. d. J. bei der Beratung des Antrags Friedberg u. Gen. abgegebene Erklärung, „von welcher der Staatsrath mit Befriedigung Kenntnis genommen hat“, glaubt derselbe, „daß im gegenwärtigen Zeitpunkt keine weiteren Maßregeln zu ergreifen sind, sondern das Ergebnis der in Aussicht genommenen Schritte abzuwarten ist. Die in Aussicht genommenen Schritte sind bekanntlich die: Ohne unserer Reichswährung zu präjudiciren, soll unter Anerkennung einer nachtheiligen Rückwirkung des zunehmenden Werthunterchiedes zwischen Gold und Silber auf das Erwerbsleben mit den verbündeten Regierungen die Verhinderung eines Meinungsaustrages mit anderen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zur Abhilfe in Erwägung gezogen werden.“ Daraus ergibt sich, daß zur Zeit die Erwägungen mit den verbündeten Regierungen über die Veruzung einer internationalen Währungsconferenz noch nicht stattgefunden haben oder wenigstens noch nicht zum Abschluß gelangt sind. — Offenbar ist dieser Beschluß ein rein formaler. Der Schwerpunkt der Verhandlungen über die Währungsfrage liegt in der Discussion, über welche Mittheilungen nicht gemacht werden. Man ist also nach der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ genau so klug wie vorher.

— (Dementi) Die Mittheilung der „Berl. Zig.“, betreffend die beiden Telegramme des Ministers v. Koller an den Regierungspräsidenten von Breslau, Frl. von Heydebrand wird von der „Schl. Zig.“ dementirt. Der Regierungspräsident habe überhaupt kein Telegramm des Ministers erhalten.

— (Gegen den früheren Kanzler Leiff) findet, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, am 6. April cr. die Verhandlung vor dem aus 10 Mitgliedern bestehenden Disziplinarhof des Reichsgerichts statt.

— (Aus Mecklenburg.) In der Ueberzeugung, daß in Mecklenburg Wahlerfolge für die Liberalen nur zu erzielen sind, wenn die liberalen Parteien einmütig zusammengehen, hat schon im vorigen Jahre ein Zusammenfluß der freisinnigen und

nationalliberalen Parteien zu einem Mecklenburgischen Liberalen Landesverein stattgefunden. Neuerdings haben Vertriebenemänner der liberalen Parteien im Wahlkreise Rarzin-Lubowigslust, den im Reichstage der Abg. Dr. Paschke vertritt, sich geneigt, dem Landesverein beizutreten. In den nächsten Wochen wird dieser Anschlag in einer öffentlichen Versammlung Ausdruck finden.

— (Colonialpolitik) Nach einer von der Rechnungscommission mitgetheilten Uebersicht über die Colonialkosten Diariffs erhielt Major von Wilmann vom Oktober 1892 bis Dezember 1893 als Reichscommissar ein Gehalt von 25 000 M., Dr. Peters in der Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1894 ein Gehalt von 15 000 M. jährlich. Die einzelnen deutsch-ostafrikanischen Stationen im Innern kosteten, abgesehen von der Besoldung und dem Unterhalt der Truppen im Jahre 1893/94 559 000 M. Davon entfielen 235 000 M. auf die Station Tabora, 108 000 M. auf Moshi und Masinde. Hier fanden Neubauten statt. Die Stationen Sabaka und Muanza kosteten 82 000 M., die Station Nkwawa 57 000 M., Kilosa 44 000 M., Kifati 31 000 M. Für die einzelnen Expeditionen wurden 290 000 M. veranschlagt, darunter 130 000 M. für die Expedition nach dem Kilimandscharo, 34 000 für die Expedition nach dem Nyasale. Dazu kommen noch 139 000 M. allgemeine Ausgaben für Expeditionen und Stationen. Im Ganzen sind 1893/94 für Ostafrika zugeflossen worden 464 000 M. — Das Gouvernement in Deutsch-Ostafrika will nach den „Berl. N. N.“ größere Kohlenlager, wahrscheinlich im Hafen von Dar-es-Salaam anlegen lassen. Dieselben sollen, abgesehen von den Bedürfnissen der ostafrikanischen Küstenbänder und den Schiffen der deutschen Ostafrika-Linie, hauptsächlich auch für den Bedarf der im Indischen Ocean, besonders an der deutsch-ostafrikanischen Küste stationirten Kreuzer unserer Reichsmarine dienen. Bisher sind die deutschen Handelsbänder sowie die deutschen Kriegsschiffe an der ostafrikanischen Küste für den Bezug ihrer Kohlen auf die englischen Kohlenlager in Sansibar angewiesen.

### Parlamentarisches.

— **Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 16. März.) Der Reichstag erledigte heute den Rest des Postetats nach den Commissionsbeschüssen, den Etat der Reichsdruckerei und des Auswärtigen Amtes. Auf Anträgen aus dem Hause äußerte sich Staatsminister Frl. v. Marschall über die Verlegung, welche zur Vermeidung des französischen und belgischen Vertriebers aus Caracas gefodert worden sowie über die Reclamationen der Ostafrikaner. Frl. v. Marschall schloß mit der Erklärung, die Regierung werde energisch für die Befriedigung der Kläuber eintreten, beantragte aber diese Gelegenheit, das Publikum vor der Anlegung des Bezugs in denjenigen unklaren Papieren zu warnen. Graf Himmly's Sitzung war zwar mit der Erklärung einverstanden, konnte sich aber nicht enthalten, seinen Zweifel darüber Ausdruck zu geben, ob auch jetzt noch, wie früher, die Reichsregierung die Führung der Großmächte in der Hand habe. — Montag Colonialetat. Da Präsident v. Seeberg im Staatsrath obenwirts in Anspruch genommen ist, die beiden Disziplinarhöfe aber unwohl sind, wurde dem Abg. Spahn (Cent.) die Stellvertretung des Herrn v. Seeberg übertragen.

— Das Herrenhaus erledigte am Sonnabend kleinere Vorlagen, darunter das Rentmeistergesetz und Petitionen. Die nächste Sitzung zur Beratung des Etats findet erst am 27. oder 28. März statt.

— Staatscredit für landwirthschaftliche Genossenschaften. Abg. von Wendel hat mit Unterstützung von 143 zumest konservativer Abgeordneten den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, „einen Betrag bis zu 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen zwecks Befriedigung des Creditbedürfnisses landwirthschaftlicher Genossenschaften (besonders ländlicher Darlehnskassen) und zwar zu einem entsprechend niedrigen, 2 1/2 Prozent nicht übersteigenden Zinsfuß.“

— In der am Donnerstags stattgehabten Sitzung des Senorencomittees ist, wie gemeldet, an das Centrum die Frage gestellt worden, ob dasselbe geneigt sei, im Plenum einen Antrag des Präsidenten, ihn zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu ermächtigen, füllschweigend passiren zu lassen. Wie wir hören, hat das Centrum auch diesen Vorschlag endgültig abgelehnt. Unter diesen Umständen erscheint es angezeigt, von einer Verhandlung im Plenum, bei der die politischen Gegensätze in schroffer Weise aufeinander plagen müßten, Abstand zu nehmen. Anscheinend ist es gewissen Parteien nicht so sehr um eine Ehrung des Fürsten Bismarck als um eine politische Ausnützung der Sache zu thun. Dazu dürften auch wohl Manche derjenigen nicht die Hand bieten wollen, die im übrigen zu einer Beglückwünschung des Altreichstanzlers durch den Präsidenten nach Analogie derjenigen von 1885 bereit sind.

— Die am Freitag gewählte Commission zur Beratung des Antrags Heyl u. Gen. betreffend die Kündigung des Handelsvertrags mit Ar-

gentinien hat Sonnabend bereits die erste, aber für lange Zeit sicherlich auch die letzte Sitzung gehalten. Seitens der Abg. Graf Diola und von Saltsch wurde beantragt, die Regierung aufzufordern, das genannte Material über die Ein- und Ausfuhr Argentiniens vorzulegen, was um so mehrwüthiger ist, als Graf Diola das Regierungsmaterial von vornherein für „miserabel“ erklärte. Abg. Paschke ging noch weiter und verlangte Nachweise über die gesammte Getreideausfuhr nicht nur Argentiniens, sondern auch der übrigen amerikanischen Staaten in den letzten 10 Jahren, über die Währungsverhältnisse u. s. w. Das Centrum sprach sich auch in der Commission nicht über seine Stellung zu dem Antrage aus, stimmte aber, ohne mit den Wimpeln zu zucken, für alle Verschleppungsanträge und für die Zuzugung der Commission bis nach Eingang des erstforderten Materials. Der Antrag Dr. Goey (fr. Bgg.), in die Beratung des Antrags Heil einzutreten, wurde gegen die Stimmen des Antragsstellers des Abg. Hüni (lib. Volksp.) und der beiden Sozialdemokraten Herberd und Stolle abgelehnt. Da diese Behandlung der Angelegenheit nur die Wirkung haben kann, die Beurlaubung, welche der Antrag Heyl und die Verbindung im Reichstage im In- und Auslande hervorgerufen hat, zu verschärfen und die Entscheidung hinauszuziehen, so wird abzuwarten sein, ob die Gegner des Antrags Heyl die Verantwortlichkeit für dieses Vorgehen zu übernehmen gewillt sind. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes war in der Commission nicht erschienen.

— Mit der Uebungung des § 4 der Tabaksteuerordnung in der Freitag'schen Sitzung der Commission ist die Fabriksteuer beseitigt. Gleichwohl beabsichtigt der Abg. Emmericus zu § 5 der Vorlage, welcher die Höhe der Fabriksteuererträge enthält, in der nächsten Sitzung einen Abänderungsantrag zu stellen. Man kann annehmen, daß es sich dabei um den Vorschlag einer Entstellung der Fabriksteuer von Cigaren handelt, den Abg. Emmericus bei der Beratung der Finanzreformvorlage im Plenum angedeutet hat. Danach soll der Steuerertrag von Cigaren im Betrage von weniger als 40 M. pro Risse nur 15 Prozent betragen. Unter dieser Voraussetzung würde der Mehrertrag der Fabriksteuer auf 16 Mill. Mark (anlast 32) sinken. Der Regierung aber scheint, die Einführung der Fabriksteuer vorausgesetzt, jeder Vorschlag, der eine Mehrheit findet, erwünscht. Ist erst der erste Schritt geschehen, so hofft sie eine Erhöhung der Steuer später leicht durchzuführen. Erwähnenswerth ist der am Freitag vom Abg. von Maslow gestellte Antrag, den Einzelfaaten aus dem Ertrag der Fabriksteuer 6 Mill. M. zur Unterfütterung der arbeitlos gewordenen Arbeiter zu überweisen. Der Antrag ist infolgedessen von Interesse, als damit einverstanden ist, daß auch die Fremde der Fabriksteuer, entgegen den Behauptungen des Schatzsecretärs, davon überzeugt sind, daß die Steuererhöhung eine Minderung des Consums und demnach auch die Entlassung zahlreicher Arbeiter nach sich ziehen würde. Nächste Sitzung Donnerstag.

### Vermisste.

\* (Gefahrter Durchbrenner.) Ein mit 130 000 M. aus Hamburg geschickter Koffer wurde am Sonnabend in Gotteberg verhaftet.

\* (Durch eine Explosion) wurden am Sonnabend früh auf dem erzherzoglich Albrechtischen Hoheneeger Schanze bei Troppan 280 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Bis Mittag waren 100 Mann herausbefördert, 180 Mann befinden sich noch in der Grube. Die Bergleuten der hiesigen Gruben sind leicht. Nach der Freimachung der Grube wurden weitere 10 Mann herausbefördert, welche erklärten, daß am Fallorte 60 Mann auf die Ausfahrt warteten und daß im Schachte einige Leichen lagen. Das Schicksal der übrigen im Schachte befindlichen Arbeiter ist noch unbekannt, da ein Erdbeben bis zu dem betroffenen Horizonte umschloß. Ein Brand ist nicht entstanden, die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. — Ein vom 18. d. datirtes Telegramm meldet: Aus dem Hoheneeger Schacht wurden 43 Leiden geborgen; 6 Arbeiter werden noch vermißt, 11 Schwererwundete befinden sich in Hospitalpflege. Auf Anordnung des Erzherzogs Friedrich wurden den Witwen der Opfer der Katastrophe sofort je 100 Gulden ausbezahlt. Erzherzog Friedrich hat ferner angeordnet, daß jeder Witwe und jeder Witwe aus den Mitteln des Bergwerks jährlich ein gleicher Betrag wie die aus der Unterelbe zu bewilligende Pension ausbezahlt wird. Die Beilegung der Bewandlungen erfolgt ebenfalls auf Kosten des Bergs. Der Landespräsident ist hier eingetroffen und hat den Schacht und die Leiden besichtigt und die Bewandlungen besichtigt.

(Ein schwerer Unglücksfall) hat sich nach der „Abg. Reich. Zig.“ am Freitag auf dem holländischen Stadthof in Berlin ereignet. Ein Etter rief sich im Stall los, rannte auf den Schlachthof und warf dort den Pferdebesitzer nieder, welcher gedroht, seinen Koffer zu öffnen. Dem Unglücksfälle wurde der Bräutigam einverleibt und der Schadel zertrümmert. Im holländischen Krankenhaus im Friedrichshagen ist er seinen schweren Verletzungen am Sonnabend erlegen.

(Von der Elbe.) Durch eine Fischerbark wurde am gestrigen Freitag abends die Elbe eines mit der „Elbe“ Beurlaubten angefangen, welche sich als hiesige eines gewissen Moses Leiffon herausstellte. Die Elbe, bei der sich eine goldene Uhr mit Kette und 25 holländische fünf-Gulden-Noten vorfanden, wurde wieder in die See verjagt.



Die Musikalien- und Instrumenten-Handlung  
**von Carl Voigt (Oelgrube 8)**

empfehlen **Pianos** aus der preisgekrönten Piano-Fabrik von  
**Albert Fahr, Zeitz,**  
 in einfacher sowie hochfeiner Ausstattung zu Fabrikpreisen.  
**Reparaturen an Pianos, Musik-Automaten und sonstigen nur denkbaren Musik-Instrumenten**  
 werden durch geschulte Instrumetnmacher in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.  
 Pianos werden glockenrein gestimmt und wolle man Bestellungen nach Oelgrube 8 richten.

**Bumpenickel**  
 empfiehlt  
**Gust. Schönberger jr.**

**Hanna-Gerste**  
 Fröhlich, sehr ertrageich, à Str. 7 Mk.  
 empfiehlt zur Ausfaat  
**A. Göhlisch in Göblich.**

**Geithainer Graufalt,**  
 als Bau- und Düngelkalk verwendbar, mit 99,44 % Calciumoxyd.  
 Hatte ich waggowerte und fehrerweisse, sowie einzeln ab Lager befehen empfohlen. 1/2 Sand und 1/2 Kalk giebt einen vorzüglichen Mörtel.  
**Ed. Klaus.**

**Kranze, Kronen und Girlanden**  
 werden gut und sauber gebunden  
 Sixtberg 21.  
 Auch werden Rohstoffe zum Flechten angenommen.

**Neu eingetroffen.**  
 Gute Herrenkleider  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Kindernährzweiback**  
 nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun**  
 kein Gutes mehr.  
 Ein gutes Heilmittel sind bei allen  
 Gatten, Reuchbaken, Gals, Bruis und  
 Lungenerkranckungen die Schöpfung  
 tonbons. Zu haben à 50, 80 und 100 Pf.  
 nur allein bei **W. Schultze jun**

**Drehrollen**  
 empfiehlt unter Garantie  
**H. Neubauer,**  
 Leipzig, Eichenstrasse 29.

**Nach Verleihen**  
 duften Kleider, Wäsche, Handschuhe etc.  
 bei Gebrauch von **Reiner-Weißer's** acht  
 florentiner Fleckenspulver, per Packung  
 20 u. 25 Pf., 5 Pack. 95 u. 120. Depot:  
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, H. Eilmann,**  
 Drogenhandl., Markt 10, W. Teichmüller,  
 Fleischer, Götterstraße. [H. 61940.]

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzweiback**  
 ist der beste und billigste. Vorher in meinem  
 Geschäft ist derselbe in Dosen à 15 Pf. und  
 à 30 Pf. zu verkaufen bei **Herrn Paul**  
**Berger, Neumarkt-Drogerie**

**Gardinen**  
 Vitragen, Rolleaux-Spitzen etc.  
 in guten Qualitäten und nur neuesten  
 Mustern empfiehlt in großer Auswahl zu  
 billigen Preisen

**Carl Pollert,**  
 Götterstraße 13, II. Etage.

**Wer seinen Hund liebt,**  
 kauft nur  
**Deutschen Vereins-Hundekuchen,**  
 à Str. 18.50 Mk.,  
 à Pfd. 20 Pf.  
 Dieses Futter für alle Hundrassen.  
 Zu haben bei  
**Otto Glbe, Bäckermeister,**  
 Neumarkt 43.

NB. Aus der Fabrik von **Spratt, Berlin.**  
**Frische Sendung**

**la. Portland-Cement**  
 empfiehlt zum erdichtigsten Preise.  
**Ed. Klaus.**

**Auction von landwirthschaftl. Inventar**  
 in **Daspig.**

**Donnerstag den 21. März cr., vormittags 10 Uhr,**  
 soll das vorhandene Inventar in dem früher **Gebr. Weiger'schen** Grundstücke zu  
 Daspig öffentlich veräußert werden.  
 Zum Verkauf kommen:  
 Dreifch, Drill- (11 reihig), Gähnel- und Reinigungsmaschinen, 2 Aker-  
 waagen, 1 Breichwagen, 2 Pflüge, 1 3theil. Walze, Eggen, Wälzgeräthe etc.



**Von Mittwoch**  
**den 20. d. M. ab**  
**stehen in großer**  
**Auswahl**  
**Ardenner und**  
**dänische Pferde**

zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl.**

Mein reich assortirtes  
**Schuhwaarenlager**  
 gewöhnlichen, feineren und feinsten  
 Genres erlaube mir hierdurch einen  
 geehrten Publikum in empfehlende Er-  
 innerung zu bringen.  
 Für nur beste Qualitäten  
 bei sehr mässigen Preisen bürgt  
 mein langjähriges Renommée.  
 Bestellungen nach Mass und Reparaturen  
 schnell und preiswerth.  
**Paul Exner, Entenplan 2.**  
 Auch kann Oestern bei mir ein junger Mann in die Lehre treten.

**!!Heute!!**

kommen zum hohen Werth zum Total-Verkauf: 1 Kasten vorgezeichnete Silberlein  
 als: Frühstücksbeutel 35 Pf., Brodbeutel 50 Pf., Geldbeutel 6 Stück 40 Pf., Tablett  
 becken 20, 30-60 Pf., japanischer Brodofen mit vorgezeichnete Einlage 60 Pf., Bett-  
 stich 50 Pf., Plummer für den 60 Pf., Wäschschürzen 60 Pf., Wäsche-  
 wandhaken 50 Pf., Barocke Handtücher für Küche 75 Pf., weisse Parade-Hand-  
 tücher für Zimmer 1 Mt., Tischläufer, 1 1/2 Meter lang, 1 1/2 Mt., Tafel- und Zer-  
 klüßchen, Schürmüßchen, Nähnäh und Tisch-Becketten, Dürkenschen. Sämmt-  
 liche Sachen sind mit leichter Vorzeichnung zum Bestehen eingerichtet. **Wiener Universitäts-  
 Corfess**, brillant im Sitz, feiner und unverwundlich in Haltbarkeit, 2, 3-4 Mt., Patent-  
 Corfesshoner 3 Stück 1 Mt., gezeichnete Taschenbücher mit Karte 1/2 Dbd. 90 Pf., für  
 Kinder 50 Pf., weisse reinfarbene Taschentücher 1/2 Dbd. 1 1/2 Mt., beste prima 2 1/2 Mt.,  
 abgeriebene feine Handhandtücher 1/2 Dbd. 1 1/2 Mt., prima Zwirn-Handtücher 3 Paar  
 50 Pf., weisse Handtücher 3 Paar 1 Mt., halbbreit m. Naumen 40 Pf., sehr  
 hübsch und Strümpfe mit doppelter feiner und Spitzen 40, 60, 70-80 Pf.,  
 Schuchhoden, Normalhoden, Hosen, Jacken sehr billig. **Strengste Realität!**  
 Wer aus laufen will, wolle sich besten. Der Eingang zum Verkaufsort ist frei und  
 ungenirt nur im **Rathskeller-Saal 1 St.**  
**Fenchel aus Berlin.**

Mein Verkauf von  
**Herrenwäsche und Shlipsen**  
 befindet sich  
 gegenüber dem Rathhaus.  
**C. Hoffmann aus Bieren**

Vorläufige Anzeige.  
**CASINO.**

**Dienstag den 26. März, abends 8 Uhr,**  
**V. Sinfonie-Concert.**

**Plüß, Stanfer, Kitt**  
 ist das Allerbeste zum Ruten zerbrochener  
 Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Gefäße,  
 Holz u. s. w.  
 Nur acht in Gläsern zu 80 u. 50 Pf. bei  
**Otto Classe, Schmalestraße, und Paul**  
**Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**Möbel-Aussteuern**  
 a. Möbel aller Art zu Fabrikpreisen empfiehlt  
 ich laut meinem reichhaltigen  
**Prachtcatalog,**  
 den ich franco zum Anfrucht einsende.  
**Constantin Decker, Stolpiß.**

**Paul W. Volkmann,**  
 Schulbuch- und Papierhandlung,  
 Buchbinderei,  
 gegr. vor 1720, empf. vor 1720,

empfehlen  
**Gesangbücher** für Stadt und Land,  
**Abkitten,**  
**Albums,**  
**Stammbuchbilder,**  
**Hey's Stoffwäsehe,**  
**Formulare** für Kirchen und Schulen,  
**sämmtl. vorschriftsmässiges**  
**Schulmaterial.**  
 Sämmtliche Buchbinderarbeiten  
 u. Druckarbeiten in guter Ausführung  
 u. kürzester Zeit. **Visitenkarten** vom  
 Einfachsten bis zum Feinsten. **Einrah-**  
**mungen** aller Art werden sauber ausgeführt.  
**Hüte zum Waschen**  
**und Modernisieren**  
 werden angenommen  
**Geschw. Otto.**

**Tapeten,**

neue Muster,  
 grosse Auswahl,  
 von 12 Pf. an.  
 Auch empfehle ich mich zum  
**Ankleben der Tapeten,** sowie  
 zum Aufpolieren von Sophas, Wa-  
 ratzen und Stühlen in und außer dem  
 Hause.  
**Carl Lintzel,**  
 Neumarktschor 2.

**Rattenfog**  
 (E. Musche-Göhen)  
 ist das anerkannt einzig schmerzlose Mittel Ratten  
 und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für  
 Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.  
 Packung à 50 Pf. und 1 Mk.  
**Oscar Leberl, Burgstraße Nr. 16.**

**Dank!**

Ich tritt seit Jahren an Blasenleiden ver-  
 bunden mit schmerzhaftem Brennen und erlube  
 durch Rath der Aereile des Herrn **Dr.**  
**med. Welschling, homöopathische Arzt**  
 in **Hilfshof, Königstraße 6,** durch dessen  
 homöopath. Mittel ich von meinem Leiden  
 längst befreit worden bin, so daß ich seit  
 langer Zeit keine Spur mehr davon habe.  
 Ich halte es daher für meine Pflicht, dem  
 Herrn Dr. Welschling meinen innigsten und  
 öffentlichen Dank auszusprechen.  
 Düsseldorf, Dagnere.

**Wegen Hausverkauf**  
**u. Geschäftsaufgabe**

verkauf ich von heute ab sämt-  
 liche sehr reich assortirte und  
 velle  
**Schuhwaaren**  
 in jedem nur annehmbareren  
 Preise, da das reichhaltige Lager  
 in kurzer Zeit geräumt werden  
 muß.

**Jul. Mehne,**  
 H. Ritterstraße 1.

**Während des Jahrmarktes.**  
 Die ersten  
**Kleider und Cappelschen**  
**Vollbüchlinge,**  
 geräumte Schallmische, Luchherlinge,  
 Fimmeten, Strassen, Hane,  
 n. Brautringe 2 St. 15 Pf.  
 feine Schallmische und Cablian.  
**Neul Fischcarbonade,** ohne Haut und  
 Gräten, wenn gebraten größte Delicatesse.  
**Apfelsinen und Citronen**  
 empfiehlt Alles in nur ganz frischer Waare  
**Adolf Schmieder aus Halle,**  
 Stand am Entenplan.



En gros. **Otto Dobkowitz, Entenplan 3.** En detail.

## Größtes Geschäftshaus Merseburgs.

Manufactur — Modewaaren — Spezialität: Damen-Kleiderstoffe — Leinen-, Bett- u. Baumwollen-  
waaren — Aussteuer-Artikel — Teppiche — Gardinea — Möbelstoffe — Fertige Wäsche —  
Tricotagen und Wollwaaren.

Spezialabtheilung für fertige Herren- und Knaben-Garderobe, Maassanfertigung  
und Tuch-Handlung.

Sämmtliche Neuheiten der Saison sind in sehr reicher Auswahl eingetroffen und liegen zu **ausser-  
ordentlich billigen durchweg ermässigten Preisen** zum Verkauf aus.

Ferner hatte ich auf meinen persönlichen Einkaufsreisen Gelegenheit in den ersten Fabriken außer-  
gewöhnlich preiswerthe Gelegenheitsposten zu erwerben, welche wesentlich **unter dem Werthe** zum Verkauf  
gelangen, so z. B.:

☛ **grosse Posten erprobt waschechter Elsasser Bett-  
Cattunes u. Madapolomes,** das Meter **30 u. 35 Pf.**

☛ **grosse Posten schwerer Blandrucks,** das Meter **27 Pf.**

☛ **grosse Posten schwerer Blandrucks, durchgefärbte  
Waare** das Meter **30 Pf.**

☛ **grosse Posten gewebter Hemdenflanelle (Hemden-  
barchent)** das Meter **27 Pf.**

☛ **grosse Posten reinwellene Damen-Kleiderstoffe in  
glatt und gemustert,** das Meter **70 Pf.**

☛ **grosse Posten Damenmäntel, Jacketts, Capes und  
Louvrekragen,** das Stück von **40 Pf.** an u. s. w.

☛ **Verkauf zu streng festen, aber niedrigsten Preisen am Blake.** ☛

**Ed. Klauss,**

(Silberne Staatsmedaillen.)



**Merseburg,**

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen,  
Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Press-  
steinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,**

**Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kübböl, Gasolin.**

**Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Keelles Gewicht.**

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel,  
Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.**

Donnerstag den 21. März a. C.,  
vormittags von 10 Uhr an,  
verkauere ich im Geschäftslocal  
**Markt Nr. 16**

**eine Partie Knöpfe,  
eine Partie Borden,  
ein Waarenregal.**

M. Möllnitz.

**Der Ausverkauf**

des  
**Anton Bollert'schen Waarenlagers**  
ist nur noch

**heute und morgen**

von 9—12 Uhr vorm. u. 2—6 Uhr nachm.  
geöffnet.

☛ **Preise billig!!!** ☛

M. Möllnitz.

Hierzu eine Beilage.



**Volkswirtschaftliches.**

Bezug von Kunsfbünger. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Februar proklamierte Minister Thelen einen „Nothstands-Rat“ von 20 Prozent auf alle Frachten für Kunsfbünger. Ein amtlicher Auslassung auf der Station Stubben macht diese Einschränkung, so schreibt man uns, bekannt mit dem Bemerkten, daß sich solche nur auf Dünge mittel in Wagenladungen bezieht. Infolge dieser Beschränkung kommt dieser Nothstands-Rat nur den Besitzern von ganzen Waggons, nicht aber den kleineren Bauern, die seine ganzen Wagenladungen beziehen können, zu statten. Diese müssen ohnehin schon eine höhere Stückgutstracht bezahlen.

Zum Entwurf über den unlauteren Wettbewerb hat der deutsche Werkmeisterverband eine Petition an den Bundesrath gerichtet, die auspricht, daß die in § 7 aufgestellten Grundzüge, wonach die Mittheilung oder anderweite Verwerthung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen mit Geldstrafe oder Gefängniß belegt werden soll, im Allgemeinen, Arbeiter oder Lehrling nicht den Urheber treffen wird, sondern meistens unschuldig verleitete Personen, sowie, daß die unangenehme Fassung dieses Paragrafen zu unendlichen Mißbräuchen gegen Angehörige u. Veranlassung geben wird und deren ohnehin sehr erschwerte Erwerbsverhältnisse noch bedeutend bedrücken und willkürlichen Verfolgungen Thür und Thor geöffnet wird, weil es nicht möglich sein dürfte, den Begriff „Betriebsgeheimnisse“ so zu definiren, daß der Strafrichter solche selbst zu unterscheiden vermag.

Vor der Auswanderung nach Brasilien haben die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe in einer an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gerichteten gemeinsamen Verfügung von neuem gewarnt. Es wird speciell hingewiesen auf die Thätigkeit des Agenten José dos Santos in Lissabon. Die Localbehörden sollen daher auf das Treiben des José dos Santos und seiner meist belgischen und deutschen Unteragenten aufmerksam gemacht und mit der Anstellung von Ermittlungen darüber beauftragt werden.

Die Frage des gesetzlichen Achtungsschlusses aller Abwagengeschäfte wurde am Mittwoch in einer von Angehörigen aller Geschäftsweige besuchten Versammlung in Berlin erörtert. Nach einem Referat von Dr. Heinrich Fränkel und einer eingehenden Debatte wurde einstimmig die folgende Erklärung angenommen: „Die verammelten Vertreter von zwanzig Geschäftsweigen erklären sich gegen die beabsichtigte gesetzliche Einführung einer einheitlichen Abwägungsschulze als eine schwere Schädigung des gesammten Erwerbslebens und beschließen ungesäumt mit aller Kraft in den Kampf gegen die neue Gefahr für Handel und Gewerbe einzutreten.“ Die Versammlung erklärte sich ferner als Comité zur weiteren Behandlung der Sache und beschloß als solches noch weitere Vertreter der betreffenden Kreise zuzuziehen, sowie eine Bewegung gegen den allgemeinen Zwangswegweisen Achtungsschluß auch in anderen Städten anzuregen. Zur Leitung der Agitation wurde ein Arbeitsausschuß von zwölf Personen gewählt.

**Provinz und Umgegend.**

Halle a. S., 17. März. (Schwurgericht.) Mit großer Spannung wurde der Sache wider den städtischen Sparcassenbanker Carl August Döling von hier, 59 Jahre alt, über 40 Jahre in städtischen Diensten, angeklagt der Unterschlagung von Geldern in Verbindung mit Fälschung von amtlichen Reg. schein, entgegenzusetzen. Die Sache hatte schon einmal die Strafammer beschäftigt, diese hatte sich jedoch für unzuständig erklärt und den Angeklagten an die Geschworenen verwiesen. Döling sollte fortgesetzt von den an Sparrer ausbezahlten Geldern (Kassentuben) kleinere Beträge, von 10 Pf. anfangend bis 6 Mk. hinauf, gekürzt und für sich verwendet haben. Von den vielen angeführten Fällen blieben nur noch 18 mit einem Gesamtbetrage von 38 Mk. übrig, bei denen durch Zeugen festgestellt werden konnte, daß sie zu wenig ausbezahlt erhalten hatten. Döling motivirte dies mit Besehen, die bei einem solch großen Kassenumlauf und den vielen Kopien leicht vorformen können. Bei der Kassenvision sind 16 Mk., besonders gelegt, nebst einem Notizzettel mit Zahlen, im Tresor vorgefunden worden, welche Gegenstände D. als ihm gehörig bezeichnete. Fremde Gegenstände sollen dort nicht abgeholt werden, nur die Gelder und Schriften der Sparkasse. Döling war nach langer Beobachtung seiner Gesplogenhelten beim Gelbauzahnen und

Duitirenlaffen vom Kassenauffient Hagen beobachtet, der sogar den Gelbauhebern nachgegangen war und sich überzeugt hatte, ob sie ihr Geld richtig erhalten, dennuntri harte. Döling bezeichnete seinen Collegen Hagen als seinen persönlichen Feind, der darauf ausgehe, ihn zu förtzen. Thatsächlich haben sich die übrigen vernommenen Beamten lobend über D. geäußert, dem sie solche Vergehen nicht zutrauen. Der Staatsanwalt plaidirte für schuldig, der Bertheidiger für nichtschuldig, da nichts erwiesen sei. Die Geschworenen sprachen das „Nichtschuldig“ aus, worauf Döling freigesprochen wurde. In vielen Kreisen der Bürgerschaft ist man über diesen Ausgang der Sache erheit, zumal Döling, der 4500 Mark Gehalt bezog, sich allgemeinen Ansehens erfreute. — Der Dachdecker Friedrich Koller aus Giebichenstein, 19 Jahre alt, war angeklagt des räuberischen Diebstahls. Es handelte sich um einen Klebebstahl. Die ganze Sache schrumpfte in eine Beleidigung des Feldhüters Kötter zusammen, wegen deren er mit 14 Tagen Gefängniß bestraft wurde.

Halle, 16. März. (Auge um Auge, Zahn um Zahn.) Der Gutsbesitzer W. aus G. fuhr fürzlich, eine Cigare rauchend, auf der Thüringer Bahn. Ihm gegenüber saß eine Dame, die in Folge des Cigarengleichens bald zu hüpfen anfang. Sie erkaute den Raucher, das Rauchen zu unterlassen. Er — ein großer Freund von Cigarrenbucht und unerbittlich gegen cigarenfeindliche Frauen — raucht weiter, indem er die Dame darauf aufmerksam macht, daß sie dann in einen Wagen für Nichtraucher hineinsteigen möge. Sie bittet — und dabei blüht es aus ihren Augen — nochmals, aber vergebens. Plötzlich springt sie auf, reißt ihm die Cigare aus dem Munde und wirft dieselbe zum Fenster hinaus. Dabei fiel ihr unter ihrem Mantel verborgener gehaltenen Schöpfung zur Erde, den er — alle Mitteltlichkeit vergebend — sofort ergriff und auch zum Fenster hinaus schleubert. Sie: „Wie können Sie mein Liebste, was ich auf Erden habe, zum Fenster hinauswerfen! Er: „Weil Sie meine Cigare hinausgeworfen haben.“ Sie zieht die Nothleine. Der Zug steht, und nach Feststellung der Thatsache wird sie verurtheilt, wegen unberechtigten Gebrauchs des Nothsignals 30 Mk. zu bezahlen, außerdem 10 Mk. für die Mitnahme eines Hundes ohne Fahrmärke. Als sie beide Summen auf der nächsten Station erlegt hatte und wieder einsteigen wollte, kam auch ihr „Liebste auf Erden“, ohne Schaam genommen zu haben angezollt, und nach Lösung einer Fahrmärke schob sie ihn liebevoll in das Hundecoupee.

Eisleben, 15. März. Die Zustände in unserer Oberstadt werden nachgerade bedenklich: Gas giebt es gar nicht mehr, denn es entweicht durch zerbrochene Röhren in das Erdreich, und an Wasser mangelt ebenfalls, während es in die Keller der Häuser nur so hereinströmt. Bis jetzt sind drei Wasserrohrbrüche festgestellt worden, und zwar in der Sangerhäuserstraße, Hohehorstraße und auf der Klippe. In jedem Falle waren die in der Gewandung 8-10 mm starken eisernen Röhren wie Strohhalm zerbrochen und mußten durch neue ersetzt werden. Die Gasanstalt wird nun ebenfalls den Erdboden aufreißen und die geschädigten Stellen ausbessern. In der Oberstadt haben die Straßen-Gaslaternen durch Dellampen ersetzt werden müssen und in sämtlichen Geschäften, in denen sonst Gas zur Verwendung kommt, hat die Petroleumlampe wieder ihren Einzug gehalten. — Von dem Erbfall im Dorfe Wimmelburg hört man, daß ein immer größeres Terrain in das Senkungsgebiet eingezogen wird, so daß man sich veranlaßt sah, den Durchgang durch den Domänengarten an der Erbfallstelle vorbei abzusperren.

Mägdeburg, 14. März. Unter den Gaben der Verehrung, die dem Fürsten Bis. mark zu seinem 80. Geburtstag gependelt werden, wird der stiegende Hirsch der dankbaren Anhaltiner eine der prächtigsten sein. Der durch eine freiwillige Spende im Herzogthum Anhalt geschaffene Fonds konnte nicht zweckentsprechender verwendet werden, als zur Herstellung eines solchen Kunstwerkes, wie es aus den Werkstätten des hiesigen Eisenhüttenwerkes hervorgegangen ist. Der Gruppe liegt folgende Idee zu Grunde: Ein kapitaler 18-Cender ist von der Meute gestellt worden; einen der Hüden hat er bereits unschädlich gemacht, während der zweite noch meldend vor ihm steht. Hirsch und Hund sind in eineinhalbacher natürlicher Größe und in feinstem Bronzeaus hergestellt. Das Ganze wird auf einem 1 Meter hohen, ziemlich 3 Meter langen und 1/2 Meter breiten Granitsockel aufstellung finden. Das Gewicht ist nicht unbedeutend. Das des Hirsches allein beträgt 1250 Kilo. Das Modell ist von einem Meister des hiesigen Eisenhüttenwerkes angefertigt worden.

Die Ueberführung der Ehrengabe nach Friedrichshub wird voraussichtlich am 27. d. erfolgen.

† Braunschweig, 16. März. Der 20. deutsche Schmiedetag wird im Laufe des Monats Mai hier abgehalten werden. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen verbunden.

† Leipzig, 15. März. Von einem hiesigen Bürger, dessen Name nicht genannt werden darf, ist dem Johannis-Hospital ein Vermächtniß von 10 000 Mark letztwillig angesetzt worden.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 19. März 1895.

Der zweite Familienabend des Dom-Männervereins erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Eingeleitet ward die Feier durch den gemeinsamen Gesang: „Ich hab mich ergeben; darauf folgte das herrliche Concert aus Mendelssohns „Elias“, „Hebe deine Augen auf“, in welchem die Engel dem schlafenden, verbannten Elias Trost und Ruhe zusingen. In der nun folgenden Begrüßungsansprache erinnerte Herr Diaconus Vithorn an die gewaltige Persönlichkeit des Fürsten Bis. mark, zu dessen Geburtstagsfeier sich auch in Merseburg erfreulicher Weise alle Stände vereinigen werden. Drei seiner Tugenden namentlich sind es, die unsere Zeit brauchen kann, seinen Mut, seine Königsreue und seine Frömmigkeit, mögen sie uns vorbildlich sein und stärken in den stiftsreligiösen Kämpfen unserer Tage. Im Anschluß an diese von patriotischem Geiste durchwehte Ansprache sang die Versammlung den gemeinsamen Gesang: „Weiber, schaut euch um die Jahre! der mit der Lösung schloß: „Evangelisch bis zum Sterben, deutlich bis in den Tod hinein! Weitere gelangende Vorträge, Lieder für Sopran, Alt und drei Frauenstimmen trugen dazu bei, den Abend zu verschönern. Im zweiten Theile zeichnete Herr Sup. Professor Martius ein Lebensbild von Maria de Groot, der Gattin des berühmten Rechtsgelehrten und Staatsmanns Hugo de Groot oder Grotius. Bieleseitige Bildung, praktische Klugheit und fertiger Mutterwitz zeichneten Maria aus; in glücklicher Ehe mit Grotius lebend, der 1613 Nothpensionär in Rotterdam geworden war, schien ihr Loos ein ungetrübtes zu sein, als 1618 das Verhängnis über beide hereinbrach. In dem Streite zwischen den strengen Calvinisten und den Arminianern stand Grotius mit Didenbarneveldt auf Seiten der letzteren. Dies verurtheilte beide in einen Prozeß, infolgedessen Didenbarneveldt 1619 inhaftiert wurde, Grotius aber zur Confiscation seiner Güter und lebenslänglicher Gefangenschaft auf dem Schlosse Lövenstein verurtheilt wurde. Aus dieser befreite ihn seine Gemahlin Maria, die im Gefängnisse zurückblieb, während er in einer Kucherküche verborgen hinausgebracht wurde; zwar wurde sie nun selbst zunächst in strenger Haft gehalten, doch später freigelassen, denn Freund und Feind beugten sich vor der Macht dieser Frauenteile. Auch fernere hat Maria diese charaktervolle, mühsige Art bewahrt, sie ist ihrem Gatten in die Verbannung gefolgt und hat Leid und Freude mit ihm getheilt. Nach seinem Tode zog sie nach dem Haag und erlebte noch die Freude, daß Niederland seinem großen Sohne gerecht wurde und seine Gebeine in der neuen Kirche zu Delft, in der auch die Dranier ruhen, beiseite. „Ich ringe, aber ich bleibe oben“, dieser Wahlspruch ihrer Heimathspröving Seeland pochte auch auf Maria de Groot, die zu den edelsten Frauengehaltem der niederländischen Geschichte gehört. Mit dem gemeinsamen Gesange: „Ich bete an die Macht der Liebe schloß die erhebende Feier.

Am Sonntagabend veranstaltete das Straube'sche Musikinstitut im Saale der „Reichstrome“ seinen alljährlichen Prüfungsabend. Die letztere Bezeichnung ist eigentlich nicht richtig, „Concertabend“ wäre jedenfalls das zutreffendere Wort, denn was man zu hören bekam, gewährte durchweg einen guten musikalischen Genuß. Dies gilt nicht nur von den Leistungen der vorgeführten Art, sondern auch von denen, die sich noch in der Sphäre des Amateursbewegens bewegten, ja gerade an ihnen konnte man seine herrliche Freude haben. Ein Klavierpiel machte sich überall neben der größten Sauberkeit der Einflüg eines geäußerten Gesammtes bemerklich, und die vorgetragenen Lieder benahmen ohne Ausnahme, mit welchem Erfolg die Straube'sche Schule sich die Pflege der Tonbildung und der Aussprache angelegen sein läßt. Das Programm war naturgemäß ein sehr reichhaltiges, es umfaßte nicht weniger als 27 Nummern; aber wir glauben nicht, daß es einem der in großer Zahl verammelten Zuhörer zu lang erschienen ist.



Im „Livoli“ findet heute, Dienstag, Abend das 5. Abonnements-Concert uneres Musikkapells Trompetercorps statt. Wir machen die Musikfreunde uneres Bezirks hierauf noch besonders aufmerksam.

Auf der Beisenfelder Chaussee wurde am Sonntag Nachmittag ein hiesiges junges Mädchen von einem fremden Rabfahrer infolge falschen Auswechslens überfahren und hierbei im Gesicht nicht unerheblich verletzt.

Der gestrige erste Jahrmaktsfesttag zeigte einen recht lebhaften Verkehr von Stadt- und Landbewohnern und dürfte wohl auch der Waarenumsatz kein geringer gewesen sein. Daß es bei dem maßvollen Besuch zwischen den Kunden nicht an zweifelhaften Elementen fehlt, machte sich beim Verkaufstande eines Apfelsinenhändlers auf dem Entenplan bemerklich, wo ein älterer Schulfreund mehrere Früchte wegstahlte und damit im Gehirne zu verschwinden suchte. Der jugendliche Dieb wurde jedoch von dem Besohlenen abgefaßt und an Ort und Stelle in nachdrücklicher Weise bestraft.

Von einem ansässigen großen Wehlwagen, der an der Stadtkirche einem ihm begehenden Geschirr ausweichen mußte, wurde gestern Nachmittag eine Fahrmarktschube so erheblich angerempelt, daß eine Partie Waaren mit dem Erdboden Bekanntschaft machte. Der entstandene Schaden wurde auf dem Wege gütlicher Vereinbarung ausgeglichen.

Es ist schon so unendlich viel gegeistert worden gegen das Erzählen von „Spukgeschichten“, aber dies Unwesen ist so fest eingewurzelt, daß ihm schwer bezukommen ist. Und doch wird unendlich schade durch ein solches Vergehen des kindergemüthes angedrückt. Ein Vergiften der jungen Seele muß man es direkt nennen, wenn man ermitzt, welche Folgen solche überhöhten Mittheilungen haben. Namentlich weibliches Gemüthe schmelzen gern in „graulichen Geschichten“, und wenn den Kindern dann alle möglichen Tollheiten erzählt worden sind, und die Kleinen mit bang klopfenden Herzen und furchtsamen Augen dann ängstlich fragen, ob denn das wirklich Alles passiert sei, dann wird der Unvernunft durch eine sehnlichste Versicherung, es sei wirklich so, noch die Krone aufgesetzt. Ganz abgesehen davon, daß diese im jugendlichen Alter erzeugten Eindrücke fest im kindergemüthe und selbst erwachsene Personen leicht lächerlich machen können, folgt daraus eine verhängnisvolle Einwirkung auf Nervenystem und Charakteranlage. Ein jugendlicher Kopf, der von solchem Unkraut beunruhigt ist, wird ängstlich, unsicher, zerschanden, die Schulleistungen lassen zu wünschen übrig, und die schlimmsten Einwirkungen führen oft zu schweren Erkrankungen. Der Charakter verliert den Zug von Energie, den er haben muß, und aus frischen und frohen Menschen werden schwache Individuen. Die Eltern sehen oft über eine solche Unterhaltung fort, wenn die Kinder sich nur ruhig verhalten. Was dann später aus dieser verhängnisvollen Saat hervorgeht, ist oft traurig genug.

#### Aus den Kreisen Merseburg aus Querfurt.

§ Querfurt, 15. März. Gestern Mittag fiel die zehnjährige Tochter der Witwe Schröd zu Oberkramon in die Sandgrube und ertrank. — In Langha hat der Leineweber Beschlmann in seinem Stallgebäude sich durch Erhängen das Leben genommen. Inzucht vor schwebenden Untersuchungsstrafen soll angeblich den Unglücklichen zu dem bedauerlichen Entschlusse veranlaßt haben. § Zu unserer Notiz über die im Dorfe Bössen aufgehobenen gestohlenen Waaren wird uns berichtigend mitgetheilt, daß dieselben nicht bei dem dort wohnenden Verwandten des Diebes, sondern bei dem mit demselben nur befreundeten Einwohner A. S. entdeckt und weggeholt wurden.

#### Aus vergangener Zeit.

19. März 1815 sah sich König Ludwig XVIII. genöthigt, Paris zu verlassen und über Lille nach Gent zu fliehen. Alle pompösen Anfeindungen gegen Napoleon hatten nichts geholfen und auch der anfänglich so sehr gelobte Royalismus einzelner Städte, wie Bordeaux, versagte, als es darauf ankam. Noch am selben Abend, da der König Paris verlassen, zog Napoleon daselbst ein. Zweifellos wäre das Unternehmen Napoleons sicherer gewesen und besser ausgefallen und seine neue Herrschaft hätte nicht innerhalb 100 Tagen ihr Ende erreicht, wenn er Zeit gehabt hätte, noch zu warten; denn hätten die Böser mehr von den reaktionären Plänen der Fürsten des Wiener Congresses gemerkt, und die allgemeine Unzufriedenheit hätte Napoleon erheblich gemüht. Er konnte aber auf Ebla nicht länger mehr warten, nachdem er erfahren, daß man bereits erwäge, ihn auf eine entferntere Insel zu bringen.

#### Neueste Nachrichten.

Paris, 18. März. (H. T. B.) Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich fortgesetzt mit der geheim gehaltenen Unterdrückung bezüglich des Verschwindens wichtiger strategischer Karten aus dem Kriegsministerium. Am Mittwoch sollen die Verhandlungen in dieser Angelegenheit beginnen.

Paris, 18. März. (H. T. B.) Die Sozialisten haben bereits gestern die Vorleser des 18. März, des Gedenktages der Commune, begonnen. In einer Verlesung erklärte Louis Jugh, die französischen Sozialisten hätten Unrecht, Bebel und Liebknecht in ihre Arme zu schließen, die bei den Congressen schöne Redensarten machen und nach Hause zurückgekehrt das Militärbudget wie ein Mann annehmen. Eine Resolution, welche das Absenden eines Gesandten nach Kiel tadelt, wurde angenommen.

Rom, 18. März. (H. T. B.) Wie hiesige Blätter mittheilen, wird die von König gedächte Annestie sich auf 655 Verurtheilte erstrecken. Bei 480 derselben ist eine Verminderung der Strafe um ein Drittel eingetreten und für die Uebrigen ein vollständiger Nachlaß bewilligt. — Heute findet die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für Garibaldi statt. Der König und die Königin werden der Feierlichkeit beiwohnen. Der Ministerpräsident wird bei dieser Gelegenheit eine wichtige Rede halten.

Petersburg, 18. März. (H. T. B.) Die Meldung, daß das Zarenpaar im Mai nach Berlin und Wien reisen wird, ist unbegründet, da in der kaiserlichen Familie, wie bekannt, einem freudigen Ereignis entgegengelesen wird.

Budapest, 18. März. (H. T. B.) Es verlautet neuerdings mit aller Bestimmtheit, daß der Ministerpräsident Bausky vom Kaiser die Ermächtigung zur eventuellen Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen erhalten habe. Bausky dürfte jedoch vor der Hand von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch machen.

Madrid, 18. März. Nach einer Depesche aus Manilla hat am 10. d. M. ein entscheidendes, für die Regierungstruppen siegreiches Gefecht bei Marabuit auf Mindanao stattgefunden. Die Aufständischen hatten 108 Tode, darunter den Sultan und dessen Sohn, verloren, außerdem 4 Kanonen. Die spanischen Truppen verloren zwei Offiziere und 15 Mann.

Madrid, 18. März. Der Ministerrath ist übereingekommen, seine Entlassung zu nehmen. Der Ministerpräsident Sagasta begab sich nach dem Palais, um der Königin Regentin die Entlassung des gesammten Kabinetts zu überreichen. Letztere wurde angenommen. Die Königin Regentin wird morgen mit dem Präsidenten der Kammer und mehreren politischen Persönlichkeiten conferiren. Als Grund für die Demission des Kabinetts werden die Zwistigkeiten zwischen den Offizieren der Garnison und einigen Journalen angegeben. Sagasta soll entschlossen sein, nicht wieder in das Ministerium einzutreten. Der Vorzug wird wahrscheinlich Martinez Campos angeboten werden.

#### Bemerktes.

Ein schweres Verbrechen ist am Freitag Abend in dem Hause Ulmen-Allee 44 auf Berliner Weiden verübt worden. Der 63 Jahre alte friebere Jureferr Hermann Wevers hatte vor längerer Zeit das Haus und bewohnte mit seiner 75 jährigen Ehefrau, geborenen Zäse Seine, im Hochparterre eine aus 2 Wohnstuben, einem Schlafzimmern und Küche bestehende Wohnung. Das Aemlich vereinigt an freiem Felde liegende Gebäude wird nur von wenigen Miethern bewohnt, der größte Theil steht leer. Unter der Wevers'schen Wohnung im Keller lebt der Förstner Heinrich Schwinde mit seiner aus Frau und Tochter bestehende Familie. Das Wevers'sche Paar wollte in kurzer Zeit nach Berlin in ein eigenes Grundstück überziehen. Freitag Morgen um 8½ Uhr trat ein Miethsbewerber in den Hof ein, und zwei Bedienter verließen den größten Theil der Einrichtung. Wevers begleitete den Besuchen nach Berlin; seine Frau blieb allein zurück. Um 7½ Uhr abends ging die Miethersfrau mit ihrer Tochter Martha zum Rollen von Wäsche fort und hörten beim Verlassen des Hauses, wie es an der Thür des Hauswirthes kloppte. Martha Schwinde meinte: „Das wird wohl der Schlichter sein.“ Um 8¼ Uhr etwa löste Wevers aus Berlin zurück und fand seine Corridorthür geöffnet, aber angelehnt vor. Als er in die dunkle Kammer trat, hörte er schwere Schritte und sah in dem Corridor auf seine Ehefrau, die auf dem Fußboden lag. Erleichtert eilte er in die Küche, um Licht zu machen, erfuhr aber hier von rückwärts wüthige Schläge über den Kopf. Er taumelte auf den Corridor hinaus und sah dort eine dicke, dunkle Gestalt, die sich auf dem Boden der Wohnung, tief über dem Kopf der Förstnerin vor die Thür schloß, nach einer nicht allzuweit entfernten liegenden Treppenrampe mit Vortheil zu bemerken. Während dieser Zeit war Wevers aus seiner Wohnung in die des Förstners gerückt und wieder die Treppe hinaufgestiegen, als er zu gefahrt hätte, kamen jetzt herbei und besetzten dem Miethers Wohnung. Man betrat nun mit Licht die Wevers'sche Wohnung, wo Frau Wevers in einer großen Wustlade ohne Bekleidung lag. Inzwischen war auch die Polizei erschienen. Das verlebte Ehepaar wurde nach dem Krankenhause gebracht. Die Durchsuchung der Wohnung

ergab folgendes: Es ist zweifellos an einen räuberischen Missethäter abzugeben gewesen; der Thäter ist durch die frühzeitige Anwesenheit des Miethers nicht zur Durchföhrung der That gekommen, da nichts vernommen worden ist. Wevers und Wevers, die ihm die Thür öffneten, ansehnend mit einem Stenmetzen niedergebunden und gleich darauf den Gemach mit demselben Gegenstand am Kopf verlegt hatte, ist er in Folge der Hilfezeit in das nach Charlottenburg zu belegene Gemach gelangt und von da aus durch ein Fenster auf dem Hofraum nach dem Hofraum geflüchtet, wo eine Miethers sichtbar war. Vom Hofraum aus hat er sich über ein Stimmengitter geschwungen und sich etwa 50 Meter tief in den Vorgarten hinabgelassen. In dem Gange des Vorgartens waren deutlich die Fußspuren des Miethers zu sehen, die sofort in Gips abgefahren wurden. Die Spuren führten über das freie Feld nach der Chaussee, wo sie sich verlor. Frau Wevers hat eine Hektillmerung des Schades davongetragen und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Gemach ist, wenn auch schon, so doch nach ärztlichem Gutachten nicht lebensfähig verlegt.

Drei Kinder als Selbstmörder. Zwei Knaben sind am Sonntag Nachmittag in Berlin am Aegidienufer in selbsterlöschender Weise verbrannt und ertrunken. Ein Schüler war wegen der Verurtheilung und verurtheilte die Anstellung von Rettungsversuchen, die leider erfolglos blieben. Die Knaben befanden sich im Alter von 12 bis 14 Jahren. Ihre Leichen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Beurlaubte Bedienter. Das Schlichtergericht in Göttingen verurtheilte die Bedienter Grotzinger. Nach wegen Vordanklagens auf den Stationskoffer Aufsteigen zu acht Jahren Zuchthaus und zehnjähriger Erwerbslosigkeit (Erwerbsunfähigkeit). Ein Telegramm vom Sonntagabend nach Göttingen meldet: Auf der Reise „Badminton“ sind gestern Abends der Führer in die Kiste. John Bergente, welche in der Kiste anwesend waren, können verlegt. Anwesend war die Führermaschine Kadacht.

Ein tragischer Borfall hat sich in Chicago auf einer Spezialitätenbühne ereignet. In „Engels Pension“ wurde der 17 jährige Wilhelm Daberle, der dem russischen „Reichsführer“ Daberle als lebende Puppe diente, tödtlich verletzt. Daberle hatte die Aufgabe, Glastische zu werfen, die Reichsführer oben über seine Köpfe hinweg ungeheuren Beifall erwiderte, war aber der Stütz eine kleine Stahlplatte, die der junge Mann auf der bloßen Brust trug; wenn die Kugel den Mittelpunkt traf, erhöhte ein Mechanismus, das mit der Waite in Verbindung stand, und das Publikum jubelte dem Puppenspieler in gretzenzu bedäunender Weise zu. Berlin oben über seine Köpfe hinweg nicht sofort Feuer, als Reichsführer anlegte und losbrach; der Schütz senkte die Waite ein wenig, um nach dem Reden zu sehen; in diesem Augenblicke aber ging der Stütz los, und die ein einziger Centimeter aus der Bahn gewichenen Kugel brang dem Daberle in den Unterleib. Reichsführer verlor.

Verhaftete Räuber. In Mexiko wurde am 13. März eine aus Amerika zurückgekehrte, aus drei Mitgliedern bestehende Räuberbande, die sich mit der Bergangabe falscher Dollarsnoten befaßt, vollständig verhaftet. Einige Hundert Dollar-Falschpläne wurden von der Räuberbande in Mexiko gefügt.

Im Aufstau nach dem Nordpol. Aus Stockholm kommt die Meldung, daß der Chef-Ingenieur Andree, sowie der Arzt des Centralbureaus und ehemaliger Chef der meteorologischen Commission des Neuapostels auf Spitzbergen im Juli 1896 eine Aufstausfahrt nach dem Nordpol unternehmen werden. Baron Nordenföhl hat sich auf sich genommen, seinen Freund und Collegen Andree für die Suche zu gewinnen. Man will dem bekannten Geologen die Bitte vorlegen, die Berichte über dieses fähne Unternehmen zusammenzufassen. Die Ausfahrt wird von einer der sieben, den letzten Archipel bildenden Inseln unternommen werden. Derselbe liegt nördlich von Spitzbergen, etwas unterhalb des 80. Breitengrades und ist nur 1000 Seemeilen vom Nordpol entfernt. Ein ähnlicher Versuch wurde bereits im Jahre 1858 von dem englischen Kapitän Parry, und zwar genau von demselben Punkte aus gemacht; der Versuch scheiterte aber damals an der mangelhaften Ausstattung des Ballons und in Folge elementarer Einflüsse.

Finberbesitzbesitzer Silberhage. Dieser Tag in Berlin der Oberaufseher in königlichen Museum für Silber. Der Herr, Karl Bursky, nach langen Leiden im 57. Lebensjahre erschaffen. Gestorben war vorher in Gergant im bannoverschen Juna. Der Herr, Karl Bursky, mit der Abtheilung im Museum für Silberhandel, fand er am 9. October 1896 bei dem Silberhage in Berlin aufgefunden. Die Abtheilung im Museum für Silberhandel war in der Ordnung, hatte man es zu danken, daß die 18 Silberhage bestehenden Geräte unverletzt aus der Erde hervorgerollt werden konnten. Gergant Bursky wurde auf Bestimmung des damaligen Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich, im Museum für Silberhandel angestellt, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

Ein Rauchverbot für die Berliner Garnison. In jüngerer Zeit erlassen worden. Die verlebten Blätter melden, ist auf Befehl des Kaisers den Offizieren und Mannscholten der Berliner Garnison das Rauchen in den Hauptstraßen der inneren Stadt, Unter den Linden, Friedrichstraße, Potsdamerstraße bis zur Invalidenstrasse, verboten worden. Nach dem „Ber. Anz.“ soll die Verbot durch nichtvorübergehliche Hausverbot erlaubt sein, die dem Kaiser und der Mitglieder des königlichen Hauses erziehen wurden, und die „Ber.“ behauptet aus zuverlässiger Quelle: Bei dem Verbot des Rauchens hat ein von dem Kaiser beim Reichsverwalter fähne Verbot hat ein von dem Kaiser in den Orten erlassen worden, in denen der Kaiser mit dem Reichsminister Quartier genommen hatte. Bei dieser Gelegenheit wird noch erwähnt, daß bis zum Jahre 1864 das Tabakrauchen für Offiziere und Mannscholten in Straßen und noch geschlossenen Innenräumen überhand verboten war. Vor der dem damaligen Kaiser Wilhelm und in unbedeutenden Straßen war das Rauchen der Mannscholten gestattet. Erst nach dem Feldzuge 1864 wurde das Rauchen auf der Straße den Soldaten erlaubt.

Des Lebens Wechselpiel. Amerikanische Blätter schreiben: Ein Millionär, jetzt als Einnehmer und glücklich verarmt in einer Wäldchen langsam verhungert und erstirbt. Das ist die Geschichte von John Burtou's, der vier Meilen von Dubuque (Iowa) wohnhaft war. Burtou wurde vor 73 Jahren in Delaware



gehören, in Philadelphia gezogen und ließ sich 1845 in Baltimore nieder. Er begann seine Laufbahn als Handlungsgehilfe, schlang sich aber bald zum selbständigen Kaufmann empor. Er hatte Glück und war, als die Panik von 1857 ausbrach, zweifacher Dollars-Millionär und der einflussreichste und angesehenste Wollhändler in Iowa. In der Geschäftskrise des genannten Jahres verlor Burton sein ganzes Geld in wenigen Tagen und ging dann bettelarm und von allen früheren Freunden verlassen wieder aus dem Berg, um sich eine neue Existenz zu gründen. Der Krieg in den folgenden Jahren machte ihm wieder zum reichen Manne. Abermals verlor er sein ganzes Vermögen, aber schon ein Jahr nachher hatte er sich wieder zum Wohlstand aufgehoben. Im Jahre 1884 wurde er zum dritten Male von geschäftlichem Wahn befallen. Er erkrankte aber eine Erndte, die ihm einen Reingewinn von 250 000 Doll jährlich einbrachte. Neue Spekulationen brachten ihn vor fünf Jahren wieder um alles, und er sah sich zuletzt gänzlich ausgehöhlet. Darauf zog er sich in eine einsame Hütte zurück, wo er nun gestorben ist. Sein Schwager, J. H. Rebs in Dubuque, hinterließ ihm die wenigen Lebensmittel, deren er bedurfte. Am Tage anstaltete Burton feierlichst in einem Schilde auf der Suche nach neuen Schätzen. Als er vierzehn Tage lang nicht mehr nach der Stadt kam, sandte Weib einen Boten aus, um nach ihm zu sehen. Dieser fand Burton tot auf seinem erkrankten Lager. Auf den Unschuld eines Almonachs und verdächtige Conventen hatte Burton trotz augenscheinlich vielfacher Qualen seinen Tobekampft fortgesetzt. Danach wurde er, während er im Bette lag, auf einer Seite gelähmt. Zwei Stunden brandete er, nachdem er zwei Tage bei der größten Kälte zugunost dagesessen, um zum Bette sich zu schleichen und Feuer anzumachen. Als seine Lebensmittel, sein Vieh und sein Holz aufgebraucht waren, fröh er ins Bett zurück, wo er an Hunger, Durst und Kälte starb. Er besaß keine Verwandten. Der Leichnam des Thiers, der sich zu entsetzen, um dort ein Wohlthun auszuüben. Täglich hat er nach geföhrt über die Bestimmung der Lehmannen und die Verschlimmerung seines Zustandes. Obwohl er kaum noch schreiben konnte, übertrug er seine Lebensversicherung im Betrage von 5000 Dollars an seinen Schwager. Die Leiche ist am 21. März, gegen 10 Uhr, nach dem Begräbnisse bemerkt worden. Hier lagen ohne Särge, Erant und Feuerung. Der Anseher Verein soll sich bemühen. \* (Gedankenspitze). Sid mit seiner Persönlichkeit entscheidend, heißt ein Privilegium beanspruchen, unangenehm zu sein.

### Schicksalshandlungen.

Freiburg i. Br., 11. März. An Begräbnis ist vor einiger Zeit hier der stud. Jur. Wöhrler, ein Sohn des inzwischen schon verstorbenen Oberbürgermeisters von Nagelsburg, gestorben. Die Beisetzung wurde durch die Beerdigung von Antiquar und Schölmant in einer Apotheke befristet worden. Gestern verhandelte die hiesige Strafkammer über diesen Fall und verurtheilte die Apotheke Dorn wegen Körperverletzung und Uebertretung zu einem Monat Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, den Schölmant wegen fahrlässiger Erbauung, Körperverletzung und Uebertretung zu zwei Monaten Gefängnis und 20 M. Geldstrafe. Der Lehrling Krutz wurde freigesprochen.

Wien, 15. März. Ein Wochprozeß wurde seit fünf Tagen im benachbarten Kornenbrunn, gegen den Lehmannslehrling Wundratsch geführt, der beschuldigt wurde, in Kadoborn am Morzen des Christliches angehörenden des Reichsanwaltes die Woge des Bistums und das

achtjährige Kind Katharina Ramberl getödtet zu haben, um plündern zu können. Als der Staatsanwalt am Donnerstag sein Ansuchen beantragt hatte, erzielte sich eine schließliche Verständigung. Wundratsch erhielt die Freisprechung, er habe nur spielen wollen, aber der Freispruch Wathes, der in der Verhandlung als Zeuge verurteilt worden ist, habe das Kind und die Woge erlöset. Mit seiner Stimme, rath und seine Rede mit beiden Händen befestigt, sagte Franz Wundratsch aus: Wundratsch kam vor Wundratsch sei Wathes, mit dem er oft wüthete, mit ihm einem Warden nachgegangen und habe den Vorschlag gemacht, sie zwei sollten sich das Geld holen, das Ramberl beim Weinverkauf eingenommen. „I Wundratsch ist der Frau's, wann's alt in der Wette ist, gab mir zum Ramberl und hollen's uns! Wann si ar's wehr, schleg ihu wieder, aber dersch ihu! Nimma Messer mit! (Große Bewegung im Gerichtssaal). Er erzählt dann, wie sie zusammen durch die vordere Thüre eines Zimmers gegangen: er habe mit dem Jackl (Witz) im outer Zimmer den Ratten aufgespragt, Wathes sei in die Küche zur Dirm gegangen. „Nachher bin i's andere Zimmer gange, wo die Ramberltochter vor im Grillhaus saß. Wathes kommt herein und sagt: „Die Dirm is scho hint! (Rufe des Entsetzens im Auditorium). „I hab das Radl (Widchen): „Wo hat der Vater's Geld? „Wo hat den? „Der Wathes sagt: „Die kunnst's dervotten, die kunnst mit! — „Wit kunnst's net! sag i. — „Aber mi kunnst's! sagt Wathes wieder, geht hin zum Kind, packt's am Hals, macht ein Fünftel (Schmit) mit dem Messer, und schon steht das Kind im Hofe im Gange Entzündungsdreie im Saal). Sie is glä' nunter gehöhr' nach net! sag i. Der todt' Dirm hab i's Radl hinglegt! Nach d'irgen Fragen an den Angeklagten, auf einer referirten Rede des Staatsanwaltes wurde die Verhandlung beendet; die Akten wurden an den Untersuchungsrichter zurückgelegt. Wathes wurde sofort verhaftet. Er leugnet jede Schuld oder Mitschuldhaft.

### Todesfälle.

† Am 9. März i. B. wird gemeldet, daß der langjährige Parlamentarier Reichr. v. Schorlemer-Alth on Sonntag Mittag 1 Uhr verstorben ist. Reichr. v. Schorlemer-Alth, Reichr., geboren am 21. Oct. 1825 in Seeloh Springenbaun bei Pappst, trat 1845 in ein Ulanenregiment, aus dem er nach zwölf Jahren als Premierlieutenant wieder austrat, um sich ganz der Verwirklichung seines Gutes Alth bei Durgingen zu widmen, wurde 1863 als Mitglied des Landes-Oekonom collegiums, gründete den Reichsfischen Bauernverein und ward dieser Verdienste wegen 1865 Mitglied des Staatsrats. Auch widmete er sich mit großem Eifer der politischen Thätigkeit im ultramontanen Interesse, wofür er zum Reichsrath des Papstes ernannt wurde. Seit 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses in Wien, des Reichstages gehörte er zu den schlagfertigsten und humoristisch Rednern der Centrumspartei. Doch legte er 1885 sein Reichstagsmandat nieder, weil er mit der Haltung der Centrumspartei in agrarischen Fragen nicht einverstanden war. Seine Neben aus den Jahren 1872-79 erschienen in Donadrud 1879.

† Am 9. März i. B. wird gemeldet, daß die Katastrophe von Comstock erklärt in der Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ Berlin W. Deutsches Verlags- und Buchh., die im Preis des Vierteljahresbittes 40 Pf. eine Beurtheilung, die um so beachtenswerther ist, als sie von einer in nautischen Dingen ersten Autorität abgefaßt wird. Deutschland hat wenig Seeschiffsteller, die

anerkannteste und bis ins Ausland berühmte Autorität ist eine Dame, Frau Helene Richter, ehemals die Gattin eines Kapitäns, die mit ihrem Gemahl viele Seereisen gemacht und sich gründliche Kenntnisse gesammelt hat. Sie widmet am Tage der Fahrt mit ihrer Mannschaft einen warmen Nachruf, geht dann aber zum Schluß der englischen Schiffahrt auf die See, indem sie ausführt: „Sehen wir die Statistik auch nur der letzten zehn Jahre durch, so finden wir, daß es immer und immer wieder englische Dampfer sind, die den größten Schuldanteil an solchen Katastrophen tragen. Dieses Ueberwiegen kommt nun aber nicht etwa daher, daß die Engländer haben und somit unter meinen Schiffen auf See schwimmen haben und somit unter zehn Schiffen, die wir auf den Ocean antreffen, gewöhnlich acht „Engländer“ sind, sondern aus daher, weil die Engländer sich als Herren und Machthaber auf den blauen Wogen fühlen, die sich an sein Gele, auch nicht an das der Reichsflotte zu binden brauchen! Das muß und das wird anders werden, wenn erst einmal die übrigen seefahrenden Nationen zum Vorschein und die Engländer zwingen sich an die Bestimmungen des Seerechts eben so streng zu halten, wie sie es ja doch von den anderen Seefahrern verlangen! Es muß ein internationales Uebereinkommen getroffen werden, das die maßlosen Freigaben über den Ocean, so wie sie jetzt stattfinden, endlich ein- schränkt und namentlich das Recht über das Meer besonders aber über die engen, so sehr von Schiffen belebten Meerestraßen bei Nacht und Nebel verbietet, den Schiffen dann ein so langames Gahren vorzuziehen, daß sie noch im Stande sind, einer drohenden Collision auszuweichen! Wenn dabei eine strengere Strafe auf die Uebertreter solcher Bestimmungen festgesetzt wird, dann wird auch den Herren Engländern das Handwerk gelehrt werden — das verbrecherische Handwerk, daß sie jetzt noch nicht scheuen zu betreiben! Bis es zu solchen Bestimmungen kommt, muß es unser Trost sein, daß es dank unserer guten Schiffseinstellungen, unserer wackeren, disziplinierten, pünktlichen Besatzungen nach der Statistik der letzten zehn Jahre gerade unsere deutsche Flotte ist, welche weniger als alle anderen Nationen an Unglück zu beklagen hat! Das sind beherzigenswerthe Worte, die man der Reichsdruck- druckerei sein kann. Beigegeben sind dem Artikel vorzügliche Abbildungen der „Ebe“, Gesamtansicht und Innenansicht, das Portrait des holländischen Kapitäns von Goessel und eine Ansicht des Schiffes „Eagle“, welche die Bestimmungen desselben deutlich erkennen lassen. Wir empfehlen die durch prächtvolle Abbildungen, feineren Romane und Erzählungen sowie durch werthvolle geographische Artikel immer ausgezeichnete Zeitschrift wiederholt aufs wärmste.

### Weser-Nachrichten.

Halle, 16. März. Bericht über Stroh und Hen, mitgetheilt von Otto Heßhal. (Gammliche Bretze liegt bei 50 kg.) Roggen-Vangstroh (Sandbrunn) 1.80-2.00 M., Weizen-Vangstroh (Sandbrunn) 1.60-1.80 M., Roggenstroh (Sandbrunn) 3.25-3.50 M., fremdes 3.50-3.80 M., Stroh 3.25 bis 3.50 M., Torfstreu 1.80 M.

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 v. Met. — japanische, chinesische, etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Gewebe-Seide von 60 Pf. bis 11.85 v. Met. — ganz gefärbt, farbig, gemischt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), parisi- und feuerfrei ins Haus. Muster angeben. Seldner-Fabrik G. Hennoberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Dom. Getauft:** Arthur Erich, S. des Reichsgerichtsraths Herrich; Paul Albert, S. des Bankamts Rathen; Friedrich, S. des Schneidermeisters Friedrich; Marie, Tochter des Schneidermeisters Jull; Paula Maria, Tochter, F. des Dreher's Schürg; Charlotte Thella, F. des Bureau-Assistenten Siohe.

**Kennmarkt. Getauft:** Franz Willy, S. des Fleischer's Rastpe; Marie Martha, F. des Köchters Engel.

**Stadt. 10. März. Walter Klein, S. des Gastwirth's Thieme; Hermann Franz, S. des Buchdruckers Kunze; Franz Friedrich Karl, S. des Fleischer's Reintzig; Friedrich Karl, S. des Horners Doppelse; Adolf Otto, S. des Dreher's Heßelthaler; Richard Ernst, S. des Buchhändlers Kubny; Verlobt: die Ehefrau des Rentiers Hoffmann, Friederike geb. Müller; der jüngste S. des Handarb. Meißig; der Metallarbeiter Fiedler; die Hospitantin Winter; eine ungel. Tochter.**

**Altenburg. Getauft:** Friedrich Walter, S. des Glaser'schen Webe; Getauft: die Kaufmann'sch Wittwe in Neuquimbach bei Grotten mit Frau Emma Heßig geb. Jennet. — Gekörbet: die hinterlassene Ehefrau des Zimmermann's Louis Heine; die F. des verstorbenen Maurers Hünslter.

Sonntag Nacht 10 1/2 Uhr entfällt unser lieber Vater, Schwager, Groß- und Großmutter, die verw. Frau

**Beata Weinstein** geb. Gräber, im fast vollendeten 93. Lebensjahre. In Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Albert Weinstein.** Merseburg, den 18. März 1895.

Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr entfällt nach langem schweren Leiden mein alter Sohn, unser guter Bruder **Wilhelm Fiedler** im vollendeten 18. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Fiedler.** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Sand 21, aus statt.

**Codes-Anzeige.** Heute starb nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Regiments-Wächtersmacher a. D. **Friedrich Matthias,** Merseburg, den 18. März 1895. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**DANK.** Zurückgeführt von Grabe meines Neben unvergesslichen Sohns, meines guten Bruders **Paul Fiedler.** Sagen wir allen Demen, die seinen Careg mit Kränzen schmückten, sowie seinen Lehr-Collegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte trugen, unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Vormittag 9 1/2 Uhr unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager, **der Kaufmann Ernst Bauer,** im seinem 24. Lebensjahre. **Louis Bauer,** penl. Bezirksfeldwebel, aus dem trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 17. März 1895. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

**Zivilstandsregister der Stadt Merseburg** vom 1. bis 17. März 1895. Geboren: dem Titular Schräpel eine T., Friedrichstraße 8; dem Weinschneiderei Glabich ein S., Gräberstraße 5; dem Gastwirth Burdhardt eine T., Burgstraße 2; dem Fleischer Gausch eine T., Kantenstraße 11; dem Kaufmann Kummerer Zwillingen, 2, Schmalstraße 28; dem Steinbruder Hartmann ein S., Sand 1; dem Handarbeiter Reider ein S., Kantenstraße 1; dem Holzgerber Coers ein S., Oberbreitstraße 8; dem Former Mohr ein S., Sand 10; dem Tischler Petrus eine T., Burgstraße 1.

Gestorben: des verstorben. Zimmermann's Deine Wittwe geb. Witzig, 73 J., Unteraltenburg 61; des verstorben. Debers' Wittwe geb. Schröder, 73 J., städt. Krankenhaus; des Maurers Schüge todtgeb. S., Weinschneiderei Straße 24; des verstorben. Maurers Dambler T., 8 J., Unteraltenburg 38; des Handarbeiters Schlegel, 7 M., Wagnerstraße 4; des Rentiers Hoffmann Zwillingen, geb. Müller, 69 J., Markt 11; der Metallarbeiter Fiedler, 19 J., Sand 21; eine ungel. T. 6 M.; des Holzgerbers Coers S., 12 J., Oberbreitstraße 8.

**Antliches.** In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 171 eingetragenen Handels-gesellschaft: **Friedrichsquelle Reinsberg Co. v. Altenburg a. S., v. Gröbel & Co.** folgender Demer eingetragen: „Die Handels-gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 1. März 1895. Merseburg, den 11. März 1895. Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.“

**Bekanntmachung.** In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 9. März 1895 heute unter Nr. 174 die Handels-gesellschaft **Gesellschaft Reinsberg Friedrichsquelle in Altenburg a. S., v. Gröbel und Co.** mit dem Sitz der Gesellschaft in Altenburg eingetragen. Die Gesellschaft sind

1) Franz Stadtschreiber Gröbel, Anna Wittke geb. Wendler in Leipzig-Menditz. 2) Der Kaufmann Karl Bernhard Druggen in Leipzig-Menditz. Die Gesellschaft hat am 1. März 1895 begonnen. Merseburg, am 11. März 1895. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.** Wir machen auf das hier bestehende **Gesunde-Kranken-Abonnement** aufmerksam. **Das Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 M.** Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1895 bis ult. März 1896 erlösen wir im Communaldarm bei dem Stadtschreiber Herrn Schult unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzunehmen. Merseburg, den 5. März 1895. **Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** **Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr,** soll in unserm, im alten Rathhaus über der städtischen Handels-Anstalt be- legenen Auctionslokal, **1 ovaler Tisch** meistbietend gegen sofortige Zahlung ver- käufert werden. Merseburg, den 16. März 1895. **Stadtmagistrat.**

**Berichtungs-Verein.** Die auf Mittwoch den 20. d. M. anberaumte **General-Versammlung** wird hierdurch auf **Mittwoch den 27. März, nachmittags 4 Uhr,** verlegt. Der Vorsitzende des hiesigen Berichtungs-Vereins.



**Zwangsvorsteigerung.**  
**Mittwoch den 20. März er.**  
 vormittags 9 Uhr, werde ich im  
 „Casino“ hierseits  
 40 Etr. Nordhäuser, 4 Flaschen Clauer,  
 40 Etr. Weissig, 5 Pfd. reine  
 Tafelzucker, Nougat und Kantabak, Malz-  
 und Braudkaffee, verschied. Kästen mit  
 Zuckerzucker und Bonbons, Farin-  
 zucker, Vanillin, Lakritz, gemahl  
 Pfeffer, Nougatwurst, Chocoladenstück,  
 bitter und süße Mandeln, Koffein,  
 Citronen, Haselnüsse, Fenchel, Anis,  
 Sago, Arabis, Reis, Cranen, Oris,  
 Hirz, Senfsamen, Ingwer, Safran,  
 Salmiak, Borax, Vogelfutter, gelbe  
 und grüne Erbsen, Bohnen, Linsen,  
 Sauerhohl, Schmalz, Margarine, Kork,  
 Schwämme, Ledersett, Haarpomade,  
 Glanzstärke, Seife, Cylindrer, Cylindrer-  
 pulver, Streichhölzer, Zwirn, Maschinen-  
 garn, Feilgeschmüre, Pinsel, Zunder,  
 Margarinepapier, Ditten, Bentel u.  
 verschied. a. Sachen;  
 von 10 1/2 Uhr ab:  
 1 Speisekammer zu 12 Gedecken, 2  
 Kaffeetische, Wein- und Wassergläser,  
 1 1/2 Duzend Messer und Gabeln,  
 1 n. Theelöffel, Horrmesser, 1 Teppich,  
 1 Hängelampe, 1 Spiegel mit Spiegel-  
 schrank, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1  
 Sophastuhl und 16 Packete Putz-  
 pomade;  
 um 11 Uhr:  
 1 Kleiderschrank;  
 nachmittags 4 Uhr im Hofhof zum Böwen:  
 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Blumenstisch  
 und 2 Sessel;  
 um 5 Uhr im Hofhof drei Kronen:  
 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Glasstisch und  
 2 Paar Gardinen  
 Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
 zeigert.  
 Merseburg, den 18. März 1895.  
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
**Mittwoch den 20. d. M.,**  
 nachmittags 3 Uhr,  
 verzeigert ich im Hofhofstraße 3 hier  
 2 Aufspieße, 1 Ackerwagen,  
 1 Pflanzwagen, 1 Schlitten, 1  
 Jagdwagen, 1 Pianino, 1 Pfäsch-  
 jopha, 1 oval. Tisch, 1 Pfeiler-  
 Spiegel mit Schränkchen n. 2  
 Verticow.  
 Merseburg, den 18. März 1895.  
 Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
**Mittwoch den 20. d. M.,**  
 vormittags 10 Uhr,  
 verzeigert ich im „Casino“ hier  
 16 Schlafdecken, ca. 106 Mtr.  
 Lamas, 177 Mtr. Kammert-  
 Drell, 14 Mtr. Rirsey, 6  
 Büchsen Nacisblüthen, 1 Fass  
 Sauerkraut (ca. 4 Str.), 10 Pfd.  
 Cacao, 226 Packete Streich-  
 hölzer, 1 Balkenwaage, 75  
 Päckchen Glanzstärke, 24 Packete  
 Toilettenseife, 36 bunte Lichte,  
 ca. 4000 Cigaretten, 1 Ci-  
 garettenkasten, 1 Zither, ver-  
 schiedene Möbel u. s. w.  
 Merseburg, den 18. März 1895.  
 Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Schemmen-Verkauf**  
 resp. **Verpachtung.**  
 Die den Carl Eysiegl'schen  
 Erben gehörige, an der Lennar  
 Straße hier beleg. Schemme soll  
 sofort verkauft oder vom 1. April  
 er. ab verpachtet werden durch  
 Carl Bindfleisch, Merse-  
 burg, am Neumarktschor 1.  
 Ein in bestem Zustande befindliches  
**Hausgrundstück**  
 in der Nähe von Merseburg, mit ca. 2 Morgen  
 Garten und ca. 4 Morgen gutem Feld, welches  
 sich zur Gärtnerei ganz vorzüglich eignet, ist  
 preiswerth zu verkaufen. Event. kann auch  
 der Acker, welcher in Dreiwinter Pflanz liegt, ge-  
 trennt verkauft werden.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Hausgrundstück,**  
 beste Geschäftslage und mit schönem Acker, so-  
 fort dreierwerth zu verkaufen. Anfragen unter  
 E. N. 104 an die Exped. d. Bl.

**Fette Schweine**  
 von Hausgeschlachten sind zu  
 verkaufen  
**Steckner's Berg.**  
 Eine große hochtragende  
 Kuh ist zu verkaufen  
**Blösien Nr. 4.**

**Ein fetter Ochse**  
 steht zu verkaufen  
**F. W. Bohle,**  
 II Digtstraße 1.

**Zwei große Säuferschweine**  
 sind zu verkaufen  
**Neumarkt 53.**

**Zwei noch ganz neue**  
**Zopfw Weinsteinträge**  
 stehen billig zu verkaufen.  
 An erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ca. 30 Emd gutes Mauer-Kob**  
 ist zu verkaufen  
**Neumarkt 14.**

**1 Waschtisch n. 1 ovales Spiegel,**  
 fast neu, preiswerth zu verkaufen  
**Liefer Keller 3, 1. Et.**

**20 Fuder Pferde-Dünger**  
 sind zu verkaufen.  
**Grosse, Neumarkt 57.**

**30 Pfund Federn**  
 sind billig zu verkaufen  
**Globigkauer Str. 5.**

**25 bis 26 Str. gutes Wiesenheu**  
 liegt zum Verkauf  
**Mühlberg Nr. 6.**

**Pferdemöhren**  
 verkauft mehrere Centner  
**F. Ohm, Bergschnefer.**  
 Auf ein Baumgut werden  
**8000 Mark**  
 zur sichern 2. Hypothek sofort oder 1. April  
 gesucht. Offerten unter E. G. 250 an  
 die Exped. d. Bl.

**7800 Mark**  
 werden auf ein in bester Nähe befindliches  
 Grundgrundstück zur ersten Stelle sofort oder  
 später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein Laden.**  
 mit oder ohne Wohnung, in bester Geschäfts-  
 lage sofort oder später zu vermieten. Näheres  
 in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis zu vermieten  
**Globigkauer Straße 8.**

**Wohnung**  
 an ruhige Leute für  
 220 M. incl. Wasser  
 p. 1. Zust. zu vermieten  
**Oberaltenburg 2.**

Verleghungshalber sind 2 Etagen im  
 Ganzen oder getheilt zu vermieten und können  
 sofort bezogen werden  
**Austauscher Nr. 6 a.**

Eine Etage für eine altere Frau ist zu  
 vermieten und 1. April oder später zu be-  
 ziehen  
**Unteraltenburg 26.**

**Wohnungen zu vermieten.**  
 9 Zimmer mit Zubehör und Garten zum  
 1. April 1895 oder event. später zu beziehen.  
 5 Zimmer mit Zubehör und Garten zum  
 1. Juli oder später zu beziehen.  
**Zemler.**

**Weissenfeller Straße 2.**  
**Möblierte Wohnung,**  
**Friedrichstraße 3.**  
 Eine gut möblierte Etage nebst Schlaf-  
 kammer zu vermieten  
**Lindenstrasse 4.**

**Eine milch. oder trocke Wohnung**  
 per 1. April gesuch. Offerten in der Exped.  
 d. Blattes unter E. niederzulegen.

Eine Parterre-Wohnung im Preise bis zu  
 200 Mark wird zum 1. Juli zu mieten ge-  
 sucht. Off. unter N. N. 27 in der  
 Exped. d. Bl. erb.

**Achtung!!! Ausverkauf**  
 zu noch nie dagewesenen Preisen!  
 Tricot-Gambische Paar 20 Pf., Strümpfe  
 2 Paar 30 Pf., Leibjaden, gute Qualität, 75  
 Pf., Unterröde, gepöfelt, 50 Pf. und noch ver-  
 schiedenes mehr. Zum Jahrmarkt beim  
 Brogengeschäft von W. Kleschen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

**Deutsche Frauen-Zeitung.**  
 Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unter-  
 haltungsblätter für junge Mädchen und die  
 Kinderwelt, vierteljährlich eine Kochbuchbeilage  
 in Buchform, verbunden mit  
**Musikritter Wochen-Zeitung.**  
 monatlich 2 achtsseitige Nummern und 1 Schül-  
 lerheftchen.  
 Viele belehrende und unterhaltende Artikel  
 über Alles, was das gemehrte Gebiet der  
 Frauenhätigkeit in der Familie und im Er-  
 werbsleben berührt.  
 Gediegens Feuilleton, großer Sprechsaal.  
**Kostenlose Stellen-Vermittelung**  
 durch Inserate für alle besseren Stellen des  
 weiblichen Geschlechts.  
 Die eine klare  
 Übersicht über  
 den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt  
 und diese Befreibungen, soweit sie gemäßigter  
 und berechtigter Natur sind, ebenfalls unterstützt.  
**Preis vierteljähr. nur Mk. 1,50,**  
 frei ins Haus Nr. 1,75.  
 Bestellungen bei sämmtlichen Post-  
 anstalten.  
 Inserate pro Zeile 30 Pf.  
 Probe-Nummern durch H. Jenne's Verlag,  
 Godesd. Nr. 3.

**Heute Dienstag**  
**Schlachtfest.**  
**Julius Grobe, Saalstr.**  
**Kötzschen.**  
 Mittwoch (Wittfassen) den 21. März  
 laden zur **Tanzmusik**  
 freundlich ein **W. Wolf.**

**„Speckkuchen“**  
 heute Dienstag von 4,9 Uhr an  
**Carl Klaffenbach, Bademstr.**

**Feldschlößchen.**  
 Morgen Mittwoch **Salztrocken.**  
**A. Klessner.**

**„Kaiser Friedrichs-Garten“**  
 Sallesche Straße 8.  
 Heute Dienstag und morgen Mittwoch  
**humoristisches Gesangs- und**  
**Abschieds-Concert**  
 und **Vorstellung.**  
 gegeben von der besten Compagnie und beliebten  
 Spezialitäten-Gesellschaft  
**Germania,**  
 bestehend aus 5 Damen und 3 Herren.  
**Franklin Schmidt.**

**Weissenfeller Bierhalle**  
 Dienstag und Mittwoch,  
 von vormittags 10 Uhr an,  
**große Gesangs-Concerte.**  
 Auftreten von 4 Damen und 3 Herren,  
 unter Mitwirkung des besten Komites der  
**Zeitzeit Herrn Lemann an Stelle**  
 der Damen **Poppl und Neud,** genannt  
**die Blüthe Schwaben.**  
 sowie der **Quintetten Geschwister**  
**Forell an Leipzig.**  
 Elegante Cöthime. Schneidiges Auftreten.  
 Täglich neues Programm.  
 Zum Schluss jeder Vorstellung:  
**Das gefesselte Medium.**  
 (Jest auf der Bühne.)  
**Dienstag und Mittwoch**  
**Ringkampf**  
 zwischen dem Ringkämpfer **Kollmann** und  
 2 hiesigen **Karren Erren.**  
**Dem Sieger 100 Mark.**  
 Es laden ergeben ein  
**die Direction.** **Gutmann.**

**Zur Zufriedenheit.**  
 Dienstag **Schlachtfest.**  
**S. Rudolph.**

**Angarten.**  
 Dienstag den 19. März, von abends 7 Uhr an,  
**Pflanzenjugenschmaus**  
 verbunden mit **Kränzen,** wozu freundlichst  
 einladet **Ed. Lasse.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
 Mittwoch **Schlachtfest.**  
 Morgens **Wellfleisch,** abends **blutige Wurst.**  
**Musikalische Unterhaltung.**

**Landwirtschaftliche Winterschule**  
 zu **Merseburg.**  
 Der Schluss des 26. Curus unserer land-  
 wirtschaftlichen Winterschule wird  
**Mittwoch den 27. d. M.,**  
 vormittags 11 Uhr,  
 im oberen Saale des alten Rath-  
 hauses zu **Merseburg**  
 in bestmöglicher Weise stattfinden und laden  
 wir hierzu die Eltern resp. Vorstände der  
 Schuler, sowie Freunde der Landwirtschaft  
 und des landwirtschaftlichen Schulwesens er-  
 getenft ein.  
 D. S. 1895, den 15. März 1895.  
 Der Vorstand  
 des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins,  
 Graf Hohenthal, Vorsitzender.

**Tivoli.**  
 Dienstag den 19. März 1895,  
 abends 8 Uhr,  
**V. Abonnements-Concert,**  
 ausgeführt vom **Trompetencorps des Thür.**  
**Infanterie-Regiments Nr. 12** unter Leitung  
 seines Capitäncompeters **Herrn W. Stube**  
**Wieses** im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den  
 Herren **C. Meyer, Max Dommer,** **Stube**  
**hoffstra, Gehe, Schulte jun.,** **Cigarren-**  
**handlung, keine Ritterstr., G. Geuer** (vormals  
**H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße und**  
**G. Wolff, Kaufmann, Rosmarth.**  
**Entrée an der Kasse 40 Pf.**

Freiwilligen, welche in diesem Saal für  
 Sponsoren aus 1. Stelle 5%, Rinken zahlen,  
 wollen ihre Absicht unter Nr. 6 in der Exped.  
 d. Bl. niederlegen, damit event. solche an 4  
 resp. 4 1/2% Belegte werden können.  
 Zum 1. April suche einen ordentlichen  
 und kräftigen  
**Hausburschen.**  
 Schreiber's Conditor.  
**Eisen Lehrhling** sucht  
**Franz Klein,** Schuhmachmeister,  
 Karlsrufer Str. 3.

Ein Lehrling sucht zu Eltern  
**Carl Dommer,**  
 Schuhmacher, Kriegsdorf.

Ein tüchtiges, zuverlässiges  
**Stubenmädchen**  
 (nicht zu jung) wird zum 1. April gesucht von  
 Frau **Verwaltungsgerichts-Director Kling** wohn-  
 Krouenlocher 3.

Ein reinliches, ehliches Mädchen,  
 welches schon gedient hat, wird zum 1. April  
 gesucht. An erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Ein kräftiges, auch erpientes Mädchen  
 von Lande, im Alter von 14 bis 15 Jahren,  
 wird zum 1. April oder auch später in  
 Dienst gesucht.  
 An erfragen in der Exped. d. Bl.

Belegen Erhaltung des jetzigen Mädchens  
 fuchs sofort oder später ein zuverlässiges  
**Staubmädchen,** am liebsten vom Lande.  
 An erfragen  
**Saalfstraße Nr. 7, 1. Treppe.**

Ein Mädchen, welches tochen kann und  
 Hausarbeit mit übernimmt, wird s. 1. April  
 oder später gesucht.  
 An erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Montag den 18. d. M. ist eine schwarz-  
 weisse Tasche, enthaltend 1 Briefe und  
 werthvolle Papiere, verloren gegangen.  
 Gegen gute Belohnung abzugeben  
 an **Saalfstraße 18, 1. Et.**

**Deutscher Kropftänzer.**  
 (Schwarz) (Berthelstr.) empfangen. Wegen  
 Belohnung abzugeben bei  
**Reich Schmidt,** Johannisstraße 8.

**Schloßher, der Alee-**  
**Peinische kommt heide!!!**

**Söhne und niedrigste Martipreise**  
 vom 10. bis mit 16. März 1895.  
 Weizen, pr. 100 M. 13,20 bis 12,10 M.  
 Roggen, do. 12,20 bis 11,60  
 Gerste, do. 17,- bis 14,-  
 Hafer, do. 13,- bis 11,-  
 Erbsen, do. 16,- bis 14,-  
 Linsen, do. 20,- bis 12,-  
 Bohnen, do. 20,- bis 14,-  
 Kartoffeln, do. 6,- bis 5,-  
 Stroh, do. 1,40 bis 1,30  
 pro Rilo  
 Gaudfleisch, pro Rilo 1,20 bis 1,10  
 Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30  
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20  
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20  
 Butter, do. 2,20 bis 2,-  
 Fett, pro Emd 3,20 bis 3,-  
 Fett, pro 100 Rilo 7,- bis 6,50  
 Stroh, do. 4,- bis 3,50  
**Martipreis der Getren**  
 in der Woche  
 vom 10. bis mit 16. März 1895  
 pro Emd 12,- M. bis 13,- M.

Der jetzigen Nummer liegt  
 eine Beilage des bekannten Spe-  
 zialisten **Rosenfeld's** in St. Ludwig,  
 Grief, bei.



# Merseburger Correspondent.

Ersteinst:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Verlagsschickelle: Delagade Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pfg. durch den Serumnträger,  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 55.

Dienstag den 19. März.

1895.

## Die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien.

Zwei Tage lang hat der Reichstag sich mit einem von Mitgliedern der nationalliberalen Partei eingebrachten Antrage beschäftigt, der Reichstag möge die Regierung auffordern, den Meistbegünstigungsvertrag mit Argentinien, der seit 1857 in Kraft ist, zu kündigen; aber das Vorschlag, was nach der Kündigung des Vertrags, die jederzeit mit 12 monatlicher Frist möglich ist, gegeben soll, haben die Verhandlungen nicht gelöst. Die Agrarier ärgern sich darüber, daß Argentinien im letzten Jahre ungefähr 3 Millionen Doppelcentner Weizen nach Deutschland geliefert hat. Man würde es verstehen, wenn verlangt würde, daß ein neuer Vertrag mit Argentinien unter keinen Umständen abgeschlossen würde, obgleich dann der für Deutschland notwendige Weizen aus einem anderen Lande bezogen würde. Der Getreidepreis auf dem Weltmarkt würde nicht steigen; ja vielleicht würde er noch tiefer sinken, weil das aus Deutschland angegeschlossene Getreide anderweitig Unterkauf luden müßte. Mit Argentinien würde Deutschland dann in einen Zollkrieg geraten, der unsere Ausfuhr nach dort, die auf 70 bis 80 Millionen Mark jährlich berechnet wird, in Frage stellen würde. Argentinien würde seinen Bedarf an Industriearbeitskräften da kaufen, wo man auch sein Getreide zuläßt. Die deutsche Landwirtschaft würde also von der Aufkündigung des Vertrags keinen Nutzen haben; desto sicherer aber wäre der Schaden für unsere Industrie. Insofern ist also der Antrag zwecklos und zugleich schädlich. Von anderer Seite ist nun aber für die Kündigung des Vertrags geltend gemacht worden, daß dadurch Argentinien gezwungen würde, die Vorteile des deutschen Vertragsstands seinerseits zu erlangen durch eine Ermäßigung der für die deutsche Industrie wichtigen Einfuhrzölle. Aber das ist doch nicht sicher. In Argentinien wie in manchen anderen amerikanischen Staaten, in denen die Industrie sich noch in den ersten Anfängen befindet, sind die Einfuhrzölle nicht Schutzzölle, sondern reine Finanzzölle, die jährlich je nach Bedürfnis so festgesetzt werden, daß aus denselben die Ausgaben der Verwaltung u. s. w. bestritten werden können. Argentinien kann also seine Zölle nicht wesentlich herabsetzen, ohne sein Budget in Verwirrung zu bringen. Daß diese Zollherabsetzungen für die deutsche Industrie fördernd sind, ist richtig; aber so lange die argentinischen Zollämter verpflichtet sind, die Einfuhren aus allen Ländern gleich zu behandeln, kommt nur die Verminderung des Verbrauchs in Folge der hohen Zollbelastung in Frage. Kündigt aber Deutschland den Vertrag und kommt ein neuer nicht zu Stande, so wird Argentinien von der deutschen Einfuhr Zuschlagzölle erheben und dann wird die deutsche Industrie die Konkurrenz mit England, Frankreich u. s. w. nicht aushalten können. Selbstverständlich kann das Vertragsverhältnis nicht ein bedingungsloses sein. Wenn Argentinien die Zölle so weit erhöht, daß die deutsche Einfuhr nicht mehr lohnt, so kann der Augenblick eintreten, wo wir erklären müssen: willst Du, Argentinien, die Einfuhr Deiner Produkte nach Deutschland unter den bisherigen Bedingungen fortsetzen, so müßt Du auch uns ermöglichen, die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse fortzusetzen. Ja, in einem gewissen Sinne ist das bereits geschehen. Der Staatssecretär des Auswärtigen hat im Reichstage mitgeteilt, daß bei der letzten Normierung der argentinischen Einfuhrzölle die Regierung bemüht gewesen sei, für eine Reihe der wichtigsten deutschen Exportprodukte die argentinischen Zölle erheblich zu ermäßigen, nämlich für Stärke, Spirit in Fässern, Bier, Baumwolle, Gewebe, fertige Kleider, Maß, Möbel u. s. w. Natürlich wird Argentinien zu solchen Zugeständnissen nur geneigt sein, so lange es ein Interesse daran hat, für seine Getreideausfuhr den deutschen Markt sich zu erhalten. Wird dieser den Agrariern zu Liebe

geschlossen, so fällt für Argentinien jede Rücksicht auf Deutschland weg. In der Verlegenheit, haltbare Gründe für das Verlangen nach Kündigung des Vertrags ausfindig zu machen, haben sich die Antragsteller endlich dazu verriegelt, die Kündigung des argentinischen Vertrags als den ersten Schritt zu einer großen handelspolitischen Aktion zu bezeichnen; aber was man darunter zu verstehen hat, ist ein Geheimnis geblieben. Handelt es sich vielleicht darum, nicht nur den Vertrag mit Argentinien, sondern auch die Verträge — alles Meistbegünstigungsverträge — mit den anderen amerikanischen Staaten, in erster Linie Nordamerika zu kündigen? Ist es gleich Wahnsinn, so hat es doch Methode. Dann aber gebe man sich nicht der Illusion hin, als werde man auf diesem Wege die Stellung der deutschen Industrie auf den amerikanischen Märkten verbessern können. Man würde nur denjenigen Strömungen freie Bahn machen, die dahin gehen, die deutschen Industrie auf den amerikanischen Märkten

das Erlernen der Regierung der Vereinigten Staaten um Entschädigung und Schadenersatz wegen der Beschädigung des amerikanischen Schiffes „Allianca“ durch ein spanisches Kriegsschiff auf der Höhe von Cuba. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten erklärt, keine offizielle Mitteilung darüber erhalten zu haben, daß ein spanisches Schiff auf den amerikanischen Dampfer „Allianca“ geschossen habe. — Der amerikanische Staatssecretär Greham erteilte dem amerikanischen Gesandten in Madrid Mr. Taylor bestimmte Weisung, der spanischen Regierung mitzutheilen, daß die Vereinigten Staaten unbedingt auf der sofortigen Ertheilung genauer Weisungen an die spanischen Schiffskommandeure bestehen, des Inhalts, daß diese weder den rechtmäßigen amerikanischen Handel in den cubanischen Gewässern stören noch irgend welche Handlungen, die Leben oder Eigentum amerikanischer Staatsangehöriger bedrohen, ausüben sollen. Mr. Taylor hat beauftragt, eine sofortige zufriedenstellende Antwort seiner Note zu fordern.

**Ökianischer Kriegsschauplatz.** Zu den japanisch-japanischen Friedens-Verhandlungen erfährt die „Rusische Telegraphenagentur“ aus kompetenter Quelle, die Vorbedingungen der japanischen und chinesischen Bevollmächtigten werden in Simonoseki auf der Insel Kijon stattfinden. Verhandlung sei bereits unterwegs. Es werde weder ein Waffenstillstand noch eine Einstellung der Feindseligkeiten vor Unterzeichnung des Friedensvertrags durch die Bevollmächtigten eintreten. — Der Ministerpräsident Graf Ito und der Minister des Auswärtigen Komoto Masji sind nach Simonoseki abgereist, um dort mit den chinesischen Friedensunterhändlern zusammenzutreffen. Die Ankunft der letzteren wird für den 19. März erwartet. — Nach amtlicher Bekanntmachung sind in Kaiping, Futschau und Peitcho japanische Verwaltungsbehörden eingesetzt worden. Ueber der bei Jingtau gewonnenen Beute befinden sich ein Kanonenboot, zwei Dampfer, hunderte Schlingen und viel Vorräte und Munition. — Der Chef des Generalstabes der japanischen Armee hat den Mikado an Stelle des verstorbenen Prinzen Kitajugawa den Prinzen Akhito Komatsu ernannt.

## Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Kaiser nahm am Freitag Abend am Familiendiner beim Prinzen Leopold Theil. Sonnabend Vormittag präsidirte er wieder der Sitzung des Staatsrats. Am Abend dieses Tages wohnte der Kaiser einem Diner beim Reichskanzler bei. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag nach der Dom-Interimskirche zum Gottesdienst. Nach der Rückkehr ins Schloß arbeitete der Kaiser allein. — Prinz Joachim hat einen Theil der letzten Nacht ruhiger verbracht, als bisher. Die Fiebererscheinungen haben sich nicht gelindert. In den letzten Erscheinungen der Erkrankung ist eine Milderung der vorhandenen Störungen nicht mit Sicherheit festzustellen.

(Die feierliche Eröffnung des Nordostsekanals) soll nach einer Meldung der „Post“ am 19. Juni d. J. stattfinden. Tags zuvor nehmen der Kaiser, die zur Theilnahme an der Schlussfeier erschienenen Fürstlichkeiten und die übrigen geladenen Gäste an dem Feste der Stadt Hamburg Theil. Die erste Durchfahrt der kaiserlichen Schiffe wird in Rendsburg unterbrochen, wo größere Truppen vorstellungen stattfinden sollen. Nach dem Auslaufen der Schiffe aus dem Kanal wird der Kaiser im Namen des Bundesrats ernannt werden, die Schlussfeierlegung zu vollziehen. Es folgen dann Feste auf der „Hohenzollern“ und dem „König Wilhelm“.

(Betreffs der Personal-Verände-

dessen die Regierung von Venezuela dem belgischen und französischen Gesandten die Bässe zuschickte, da ja diese Maßregel den beiden Gesandten wiederholt vorher angedroht war, und da ja das in dem italienischen Grünbuch enthaltene Protestoll einem vertraulichen Charakter nicht hatte, auch der italienischen Regierung ohne Vorbehalt mitgeteilt war, hat nichtskostender die italienische Regierung, welche sich bereits früher ins Mittel legte, neuerdings den Grafen Magliano nach Caracas entsendend, um eine freundschaftliche Regelung des Streitfalles noch weiter zu erleichtern.

**Spanien.** Eine Ausbreitung spanischer Offiziere wird aus Madrid gemeldet. Eine Gesellschaft von 300 Offizieren drang in der vergangenen Nacht in die Geschäftsräume der Zeitung „Globo“, wo sie alles durcheinander warfen und den Director und zwei Redacteure verwundeten. Die Offiziere begaben sich dann in die Druckerei der Zeitung „Rejamen“, wo sie die Unordnungen erneuerten. Da es der Polizei nicht gelang, Ruhe zu schaffen, mußte der Militärgouverneur eingreifen, um die Ruhe herzustellen.

**Nordamerika.** Ueber den amerikanischen-spanischen Zwischenfall meldet das „Deutsche Bureau“ aus Madrid, der Gesandte der Vereinigten Staaten unterbreitete dem spanischen Minister des Auswärtigen